Dienstag, 10. Januar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 7.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Polen und Litauen.

Zu denjenigen Faktoren, mit denen die Regierung Piłsudski ihre Taktik in der litauischen Frage durchführte, gehört auch die Gleichgültigkeit gegenüber der eigenen öffentlichen Meinung. Daß sie so verfahren kann, ist einer der Positionsvorteile des diktatorischen Regimes. Recht ungerührt nehmen denn auch gegenwärtig die polnischen Regierungskreise die vielfach heftige Kritik auf, die sich in der Presse gegenüber der Genfer Entscheidung äußert. Diese Kritik entspringt daraus, daß die Erwartungen auf Größeres gespannt worden waren. Die ungewöhnliche Alarmierung des In- und Auslandes durch die zweimalige demonstrative Reise Piłsudskis nach Wilna; die in ihrer Absichtlichkeit deutliche Uebertreibung und Zuspitzung des Schulkonfliktes; endlich das persönliche Erscheinen Piłsudskis in Genf, alles das hatte die Spannung derart gesteigert, daß man gegenwärtig die Empfindung hat: soviel Lärm um nichts — oder doch um wenig.

Zwar gibt auch die Kritik zu, daß der litauische Verzicht auf den nominellen Kriegszustand einen Gewinn für Polen bedeutet. Sie stößt sich aber an jenen Umständen, die man hier Zugeständnisse an Litauen nennt. Erwähnte die Entschließung des Völkerbundes doch nur die litauische Beschwerde im Schulkonflikt und überging die polnischen Gegenbeschwerden. Wurde doch nur Polen auferlegt, die im Verlaufe des Konflikts erfolgten Ausweisungen zurückzunehmen. Verbürgt doch nur Polen einseitig seinem Nachbar und Widerpart die Unversehrtheit seines Gebietes. Die Schlußformel der Genfer Resolution aber, wonach diese Resolution auf keine Weise in die Fragen eingreife, hinsichtlich deren beide Regierungen verschiedener Ansicht sind, wird durchweg auf die Wilnaer Frage bezogen. Insofern nicht mit Unrecht, als der Referent des Völkerbundes Belaerts van Blockland in seinen Erläuterungen zur Genfer Resolution ausdrücklich die Wilnaer Frage erwähnte. In dem Sinne nämlich, daß die Resolution diejenigen Ansprüche nicht berühre, die die litauische Regierung im Hinblick auf Wilna etwa noch könnte geltend machen wollen. Woldemaras hat denn auch bekanntlich alsbald in Paris erklärt, daß die Genfer Resolution bestätigt habe, die Wilnaer Frage sei noch offen. Aber, real betrachtet, sind das deklarative Vorbehalte. Mit einer praktischen Neulösung des Wilnaer Problems rechnet man im Grunde weder diesseits noch jenseits der Grenze. Wenn die polnische Pressepolemik über den Vorbehalt der Genfer Resolution überhaupt einen Sinn hat, so im Hinblick auf die angekündigten polnisch-litauischen Verhandlungen.

Daß es zu den Verhandlungen kommt, wird an sich nicht bezweifelt. Denn auch Litauen werde, so erwartet man, nachdem es die Genfer Formel annahm, sich ihren formellen Konsequenzen nicht entziehen. Aber die beiden Kontrahenten gehen naturgemäß mit sehr verschiedenen, teilweise sogar mit entgegengesetzten Absichten an den Verhandlungstisch. Für Polen ist Aufhebung des nominellen Kriegszustandes nur die erste Bresche in der Mauer, die bisher Polen von Litauen trennte; es grub damit nur das erste Loch im Damm, der bisher das Einströmen eines übermächtigen polnischen Einflusses nach Litauen verhinderte. Polen wird daher in den Verhandlungen danach trachten, jene Bresche möglichst rasch zu erweitern und die Mauer vollends abzutragen; seine wirtschaftlichen, politischen und nationalen Zwecke erfordern, daß der trennende Damm gänzlich verschwinde und die Trägerschaften der beabsichtigten friedlichen Durchdringung Litauens freie Bahn finden von Wilna und Warschau bis an den Memelhafen und bis an die Flanke Ostpreußens. Das sind die polnischen Ziele, auf die alles, was seit jeher und auch gerade letzthin wieder von Polen in der litauischen Frage unternommen wurde, handgreiflich hindeutet.

Wie steht nun Litauen dazu? Es sieht natürlich genau so klar wie Warschau, wohin die Fahrt gehen soll, ja es sieht die Dinge noch durch das Vergrößerungsglas der Sorge um die eigene Haut. Was Polen anstrebt, die Herstellung „normaler" und „geregelter" Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern, erscheint zwar auch Litauen vielleicht nicht durchaus und nicht ausnahmslos verwerflich, aber Litauen sieht sein Interesse darin, den Rahmen doch erheblich anders zu spannen. Um bei dem oben angewandten Bilde zu bleiben; auch für Litauen wäre es diskutabel, in der Trennungsmauer etwa ein Tor zu öffnen. Denn letztlich leidet ja auch das mittlere und untere Stromgebiet des Memelflusses, über dem Kowno die Hand hält, unter der Absperrung von jeglicher Kommunikation, vom Holzhandel, vom Warenaustausch, vom Durchgangsverkehr, welche Vorderland und Hinterland natürlicherweise verbinden sollten. Hier also würde gewisse Konzessionen mit dem Lebensinteresse Litauens nicht nur vereinbar sein, sondern sie müßten sogar als ihm förderlich gelten. Aber für Kowno-Litauen handelt es sich gleichzeitig darum, daß es ein Zuviel vermeidet. Ein Tor zu öffnen, wäre Litauen, wie gesagt, bereit; ein Tor, das es überwachen und wovon es den Schlüssel in der Hand behalten kann. Aber die polnische Ueberflutung fürchtet es. Hiergegen wird es sich zu wahren suchen.

So ungefähr stellt sich der Ausblick für den Fortgang der polnisch-litauischen Angelegenheit dar. Welchen Platz aber hat darin nun die Wilnafrage und die verschiedene Beurteilung dessen, was die Genfer Resolution darüber aussagte? Nach hiesiger Ansicht steht es damit so: Da Woldemaras meint, die Völkerbundresolution habe die Wilnafrage offen gelassen, so wird er sich jederzeit berechtigt fühlen, sobald er die geplanten Verhandlungen mit Polen zu bremsen wünscht, diese grundsätzlich unlösbare, ja für Polen unerörterbare Frage in die Debatte zu werfen. Darauf käme natürlich sofort alles ins Stocken. Will die polnische Seite dieses Hindernis vermeiden, so muß sie — dies ist die weitere Folge — im Verhandlungsziel wie im Verhandlungstempo sich allerentschiedenste Mäßigung auferlegen. Kann sie das? Wird sie das? Wenn nicht — so ist, kaum daß die jüngste Krise gerade noch haarscharf umgangen wurde, die nächste bereits zum Greifen nahe.

Keine Basis für weitere französisch-amerikanische Verhandlungen

Briands Antwort an Kellog. — Einschränkung des Vorschlags auf Angriffskriege.

Paris, 7. Januar. Das Antwortschreiben, das Außenminister Briand durch den französischen Botschafter in Washington Staatssekretär Kellogg hat überreichen lassen, lautet wie folgt:

Durch den Brief vom 28. Dezember hat Ew. Exzellenz mir die Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten zu den Vorschlägen der französischen Regierung vom Januar 1927 zwecks Verurteilung des Krieges und zwecks Verzichts auf den Krieg als Instrument der gegenseitigen nationalen Politik Frankreichs und der Vereinigten Staaten bekannt gegeben. Nach Auffassung Ew. Exzellenz würden die beiden Regierungen, anstatt sich auf einen zweiseitigen Pakt zu beschränken, zum Frieden der Welt in größerem Ausmaß beitragen, wenn sie ihre Bemühungen vereinen, um die

Zustimmung aller Mächte der Welt

zu einer Erklärung des Verzichts auf den Krieg als Instrument einer nationalen Politik zu erreichen. Eine derartige Erklärung könnte, wenn sie von den hauptsächlichsten Mächten unterschrieben werden würde, nur feierliches Beispiel für alle Nationen der Welt sein und könnte ohne Zweifel diese dazu veranlassen, ihrerseits diesem selben Akte beizupflichten und auf diese Weise unter allen Mächten der Welt ein Arrangement durchzuführen, das bis jetzt allein von Frankreich und den Vereinigten Staaten angewendet worden ist. Infolgedessen wäre die Regierung der Vereinigten Staaten geneigt, sich mit der Regierung der Republik zu verständigen zwecks Abschlusses eines Vertrages zwischen den hauptsächlichsten Mächten der Welt, der allen Nationen offensteht und den Krieg verurteilt, und die Erklärung enthält, darauf als Instrument der nationalen Politik zu verzichten, und der an dessen Stelle die friedliche Regelung der zwischen den Nationen aufkommenden Streitigkeiten setzt.

Ew. Exzellenz fügen hinzu, daß, wenn die Regierung der französischen Republik einwilligen würde, sich in dieser Hinsicht der Regierung der Vereinigten Staaten anzuschließen und mit den Vereinigten Staaten und den anderen hauptsächlichsten Mächten der Welt an einem entsprechenden mehrseitigen Akt teilzunehmen, dann wären Ew. Exzellenz bereit,

sofort Verhandlungen

zwecks Vorbereitung eines nach den Anregungen Briands inspirierten Entwurfes einzuleiten, der dazu bestimmt wäre, gemeinsam von Frankreich und den Vereinigten Staaten den anderen Nationen der Welt vorgeschlagen zu werden. Die Regierung der französischen Republik hat die günstige Aufnahme hoch gewürdigt, die die Regierung der Vereinigten Staaten dem Vorschlag Briands bereitet hat. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß die von Ew. Exzellenz angeregte Prozedur, wenn man ihr in einer der öffentlichen Meinung und dem Volksempfinden der verschiedenen Nationen entsprechenden Weise folgt, sehr wohl als geeignet erscheint, den Ansichten der französischen Regierung Genüge zu leisten.

Es wäre mithin gut, schon jetzt diesen Charakter zu wahren durch Unterzeichnung des Aktes durch Frankreich und die Vereinigten Staaten. Ich bin ermächtigt, Ihnen bekannt zu geben, daß die Regierung der französischen Republik geneigt ist, sich der Regierung der Vereinigten Staaten anzuschließen, um der Zustimmung aller Nationen einen Akt vorzuschlagen, der auf diese Weise schon jetzt von Frankreich und den Vereinigten Staaten unterzeichnet würde und nach dessen Bestimmungen die hohen vertragschließenden Teile sich jeden Angriffskrieg versagen und erklären, daß für die Regelung der Konflikte, gleichviel welcher Art sie sind, die sich unter ihnen zeigen würden, sie alle friedlichen Mittel anwenden werden.

Die hohen vertragschließenden Teile würden sich verpflichten, diesen Akt allen Staaten zur Kenntnis zu bringen und sie aufzufordern, ihm beizutreten. Die Regierung der französischen Republik ist überzeugt, daß diese auf diese Weise proklamierten Maximen nur

mit Dankbarkeit von der ganzen Welt aufgenommen

werden können, und die Regierung zweifelt nicht daran, daß die Bemühungen der anderen Regierungen, für die Annahme dieser Maximen durch die ganze Welt zu sorgen, von vollem Erfolg gekrönt sein werden.

Ungünstiger Eindruck in Amerika.

Washington, 7. Januar. Briands Schreiben an Kellogg wurde gestern mittag dem Staatssekretär vom Botschafter Claudel überreicht.

Die Aufnahme dieses Gegenvorschlages im Staatsdepartement war durchaus ungünstig. Man wies darauf hin, daß Briand jetzt plötzlich seinen eigenen Vorschlag vom 6. April erheblich einenge und daß, wie in Washington wiederholt betont worden sei, bisher eine allgemein befriedigende Definition des Begriffes Angriffskrieg nicht gefunden werden konnte. Der Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg habe eine von möglichst vielen Mächten unterzeichnete Erklärung über den Verzicht auf einen Krieg, nicht aber eine bindende Verpflichtung bezweckt, unter keinen Umständen jemals Krieg zu führen. Wenn Briand, dessen Vorschlag mit dem Kelloggs identisch war, jetzt sein Anerbieten zurückziehe und sich auf das verschwommene Gebiet der Angriffskriege beschränken wolle, so sehe man hier wenig Aussicht für den Abschluß eines wirklich brauchbaren Vertrages zur Aechtung des Krieges.

Die Stimmung im Staatsdepartement war resigniert. Man war der Ueberzeugung, daß Amerikas Entgegenkommen und sein Angebot über eine engere vertragliche Zusammenarbeit mit Europa von der anderen Seite offenbar nicht gewünscht werde und daß als Ergebnis der im letzten Jahre geführten Verhandlungen nur die Erneuerung des Root-Vertrages sowie des Bryan-Vertrages übrig bleibe. Dieser Vertrag, so wurde heute erneut erklärt, bestehe weiter, und die in ihm vorgesehene Untersuchungskommission sei für den Fall, daß sich zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich Differenzen ergeben sollten, voll besetzt und arbeitsbereit.

Kandidaturverbot für katholische Geistliche?

Wie uns mitgeteilt wird, hat der gegenwärtig in Rom weilende Kardinal Primas Dr. Hlond dem bisherigen deutschen Sejmabgeordneten Domherrn Klinke-Posen die Kandidatur zum polnischen Sejm verboten. Aus dieser Maßnahme ist zu schließen, daß ein allgemeines Kandidaturverbot für die katholische Geistlichkeit in Polen zu erwarten ist. Es wäre sonst nicht verständlich, daß die Kandidatur eines deutschen Domherrn, der sich durch seine ausgleichende Politik auch die Sympathie weiter polnischer Kreise erworben hat, von oberhirtlicher Seite nicht gestattet wird.

Neue deutsche Klage gegen Polen.

Haag, 7. Januar. **Die deutsche Regierung hat durch die Vermittlung des deutschen Geschäftsträgers im Haag beim Ständigen Internationalen Gerichtshof eine neue Klage gegen die polnische Regierung anhängig gemacht. Diese Klage stützt sich auf die Minderheitsbestimmungen der Genfer deutsch-polnischen Konvention vom 15. Mai 1922 und bezieht sich auf den oberschlesischen Schulstreit.**

Dr. Steiger gegen polnische Fleischeinfuhr.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, daß er sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Zulassung der Einfuhr oder Durchfuhr lebenden Viehes aus Polen in dem zur Verhandlung stehenden Handelsvertrage wende. Ebenso sprach er sich dagegen aus, daß polnisches Fleisch zum freihändigen Vertrieb in Deutschland käme. Fleisch aus Polen dürfe lediglich in bestimmte Konservenfabriken wandern, bei denen durch entsprechende Abwässervorrichtungen die Verschleppung von Seuchen ausgeschlossen sei. Er begründete diese Ablehnung der polnischen Wünsche, die zum Teil ihren Grund in der Abkürzung des Transportweges nach der Tschechoslowakei über Schlesien haben, damit, daß durch das polnische Vieh bzw. Fleisch die Gefahr der Verseuchung nicht nur Preußens, sondern überhaupt Norddeutschlands im gefährlichsten Maße gegeben wäre. An den gegenwärtigen veterinärpolizeilichen Bestimmungen dürfe unter gar keinen Umständen auch nur im geringsten Maße eine Aenderung vorgenommen werden, wenn nicht die schwersten Gefahren für die ganze deutsche Volkserhaltung heraufbeschworen werden sollte. Insbesondere würde ein Entgegenkommen bei den veterinärpolizeilichen Bestimmungen die Existenzfähigkeit der Siedlung aufs Spiel setzen.

Frankreich öffnet die Archive.

Das französische Ministerium des Aeußern hat sich heute vom Ministerrat die Bildung eines „Ausschusses für die Veröffentlichung der Dokumente über den Kriegsursprung" genehmigen lassen. Den Vorsitz in diesem Ausschuß führt der frühere Rektor der Straßburger Universität und jetzige Rektor des Universitäts- und Schulbezirks von Paris, Charléty. Dem Ausschuß gehört eine große Anzahl von Forschern, aktiven und früheren französischen Diplomaten und Fachleuten an, u. a. der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot, der Vorsitzende des Botschafterrats, Jules Cambon, der juristische Berater des Quai d'Orsay, Fromageot.

Trotzki verschwunden?

Moskau, 7. Januar. **Die Sensation des Tages bildet hier das geheimnisvolle Verschwinden Trotzkis. Seine nächsten Freunde haben ihn seit einigen Tagen nicht gesehen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Trotzki plötzlich nach Deutschland abgereist sei.**

Vom Himmel gefallen?

Budapest, 7. Januar. **Die italienische Gesandtschaft in Budapest teilt mit, es sei ausgeschlossen, daß die beschlagnahmte Szent Gotthard-Waffensendung aus Italien stamme. Im Verzeichnis des italienischen Handelsattachés in Budapest kommt die Veronaer Firma gar nicht vor (!), die im Frachtbrief als Absender angegeben wurde.**

Das Staatsbürgerrecht der Minderheiten.

Der parlamentarische Führer des Nationalen Volksverbandes, Stanislaw Głąbiński, bringt im „Glos Lubelski" einen Artikel, der den Widerspruch zwischen Wahlparolen und realen Handlungen bei gegnerischen Parteien aufdecken soll. In diesem Artikel steht folgende interessante Stelle: „**Das polnische Volk ist im politischen Sinne das Volk in seiner Gesamtheit und sollte ohne Rücksicht auf ethnographische Unterschiede von gemeinsamer Staatsidee getragen und bereit sein, die Unversehrtheit des Vaterlandes zu verteidigen und zum Ruhme und der Machtentfaltung des Staates jegliche Opfer zu bringen.**" Diese Stelle kommentiert die „Epoka" in sehr bemerkenswerter Weise: „Wir sind derselben Meinung, aber Herr Głąbiński wird trotzdem zugeben müssen, daß nicht jeder Staatsbürger schnell zu solchem Staatsbewußtsein gelangen kann. Es handelt sich hier um das höchste Verständnis der Staatsidee, zu dem noch nicht alle Kernpolen herangereift sind. Da wird man schwer verlangen können, daß unsere andersstämmigen und anderssprachigen Bürger, die während der hundertjährigen Knechtschaft die Erinnerung an die Zugehörigkeit zu Polen verloren haben und noch nicht Zeit hatten, ein solches Staatsgefühl in sich zur Reife zu bringen, einen solchen Grad des Staatsbewußtseins in demselben Tempo erreichen sollten. Dazu sind manchmal ganze Geschlechter nötig, **sie müssen in Stunden der Not die wohltätige Fürsorge des Staates spüren, damit sie ihn anerkennen und lieben lernen.** Vorläufig müssen wir uns damit abfinden, daß es genügt, zwei elementare Staatspflichten zu erfüllen, um im Staate alle Rechte zu erlangen: Steuerzahlung und Militärdienstpflicht. **Unsere anderssprachigen Mitbürger tun das eine wie das andere und müssen deshalb in Polen die gleichen Rechte haben. Diese Rechte wurden ihnen vom Nationalen Volksverbande an der Schwelle zum Gebäude des polnischen Staatswesens abgesprochen. Die Wahl des ersten Staatspräsidenten mit Hilfe der nationalen Minderheiten wurde angefochten und eine Agitation entfesselt, die zur Ermordung des Staatsoberhauptes und zur Verherrlichung des Mörders führte.** Hat das „nationale" Lager danach das Recht, sich als Vertreter der katholischen Idee und einer maßvollen Politik zu betrachten? Hat es das Recht, sich auf den in der Verfassung angewandten Begriff des „polnischen Volkes" in politischem und nicht ethnographischem Sinne zu berufen, wenn es gerade diese ethnographischen Eigentümlichkeiten zu antistaatlichen Zwecken benutzte? **Jeder wahre polnische Staatsbürger sollte sich freuen, daß die Vertreter der anderen Nationalitäten sich an der Wahl beteiligten und durch diesen Akt vor der ganzen Welt die freiwillige Zugehörigkeit zu Polen bekundeten.** Diese Kundgebung, daß hier „Freie mit Freien und Gleiche mit Gleichen" gingen, eine Kundgebung, die ein staatsverbindender Mörtel hätte werden können, hat der Nationale Volksverband durch sein Vorgehen so verunstaltet, daß die ethnographischen Minderheiten vom Staate zurückgestoßen wurden. **In den Dezembertagen des Jahres 1922 wurden die Bedingungen dafür gelegt, daß es im Jahre 1926 zum Maiaufstande kommen mußte.**"

Litauen verzichtet nicht.

Ein Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur hatte eine längere Unterredung mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, der in letzter Zeit eine besonders eifrige politische Tätigkeit entwickelt. Ueber den Beginn der polnisch-litauischen Verhandlungen erklärte er, daß er die Vorschläge Polens abwarte, die ihm vor Weihnachten angekündigt worden wären. Bezüglich des Programms der eventuellen Verhandlungen weigerte sich Woldemaras zu sagen, welche Angelegenheiten zu Beginn erledigt werden könnten, weil man die Verhandlungen überhaupt nicht würde beginnen können, wenn die betreffenden Fragen schon jetzt Gegenstand einer öffentlichen Diskussion würden. Nach seiner Meinung sind selbst die geringsten Angelegenheiten in irgend einem Maße mit politischen Fragen verbunden. Hier erwähnte er die Erledigung der Geldentschädigungen für die durch die Einnahme Wilnas durch den General Zeligowski seitens Litauens davongetragenen Verluste. Selbst wenn Polen Unterredungen über die Wilnaer Frage nicht haben wollte, könnten trotzdem Verhandlungen in Angelegenheiten, die das technisch bedingte Zusammenleben beider Völker betreffen, aufgenommen werden. So wird z. B. die Anknüpfung von Handelsbeziehungen vom litauischen Premier als real betrachtet. Er sieht keine Hindernisse für den Einkauf von Naphtha, Kohle oder Lodzer Manufakturwaren, hält es aber nicht für möglich, daß Waren aus dem Wilnaer Lande auf den litauischen Markt kommen. Auch der Postverkehr mit Polen wäre möglich, wenn man das Wilnaer Land ausschalten würde. Die Annahme von Briefen mit Adressen nach dem Wilnaer Lande durch die litauische Post würde nach Ansicht Woldemaras ein Einverständnis Litauens zu den vom Botschafterrat gezeichneten Grenzen bedeuten. Auf die Frage, ob die früheren Beziehungen zwischen Polen und Litauen in Betracht gezogen werden sollten, zumal die mehrmals bestätigte Union bisher von keiner Seite gekündigt worden sei, erklärte Woldemaras, **daß die historische Kontinuität der polnisch-litauischen Beziehungen vollkommen zerrissen sei, und daß Litauen darauf nicht mehr zurückgreifen wolle. Litauen werde sich weder auf historische noch juristische Argumente stützen, sondern auf das Moment des Staatsinteresses, und halte die frühere Union durch die völlige Eingliederung Litauens in das polnische Staatsgebiet, die vor den Teilungen stattfand, für endgültig erledigt.** Der litauische Staat sei, wie übrigens auch Polen, nach dem Weltkriege auf revolutionärem Wege entstanden, und die Ansprüche Litauens auf Wilna stützten sich auf moralische Rechte. Zum Schluß der Unterredung erklärte Woldemaras, daß niemand so gute Beziehungen mit dem starken Polen wünsche wie Litauen, das von drei Seiten von starken Nachbarn umgeben sei. Die Stärke Polens entscheide in hohem Maße über die Existenz Litauens. Auf die Frage, ob der Premier die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen mit Polen vorsehe, erwiderte Woldemaras, **daß für Litauen ein polnischer Gesandter nur in Wilna annehmbar sei.**

Das Stresemann-Interview.

Der „Glos Prawdy" veröffentlicht folgende Erklärung seines Mitarbeiters Dr. Emil Breiter, dessen Darstellung eines Gesprächs mit dem Reichsminister Stresemann vom Reichspresseamt dementiert wurde. Die Erklärung lautet:

„Der gestrige „Kurjer Czerwony" veröffentlichte eine Depesche seines Korrespondenten aus Berlin des Inhalts, als ob das Presseamt der Reichsregierung das Interview, das ich mit Minister Stresemann gehabt hatte, dementiert habe. Wenn diese Nachricht der Wahrheit entspricht, und ein solches Dementi wirklich Platz gehabt habe, sollte man sich über die ungewöhnlichen Methoden des Vorgehens des Presseamtes der Reichsregierung wundern. Ich erkläre kategorisch, daß der Herr Minister Stresemann so gefällig war, mir am 27. Dezember 1927 um 5,30 Uhr in seinem Palais in der Friedrich-Ebert-Straße ein längeres Interview zu erteilen.

Den Inhalt dieser Unterredung, die in der Neujahrsnummer des „Glos Prawdy" veröffentlicht wurde, halte ich in seinem ganzen Ausmaße aufrecht."

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Berlin gemeldet: „Die litauische Regierung beabsichtigt, diplomatische Schritte zu unternehmen, die die deutsche Reichsregierung zwingen sollen, die vom Minister Stresemann angeblich dem „Glos Prawdy" gewährte Unterredung ausdrücklich zu dementieren. In der Unterredung, über die Stresemann die Aeußerung machte, daß sie nicht authentisch sei, weil er sie einem Vertreter des „Glos Prawdy" überhaupt nicht gewährt hätte, sind einige Stellen, die den litauischen Premier Woldemaras verletzen. Der litauischen Regierung ist es darum zu tun, daß diese Beleidigungen öffentlich widerrufen werden, weil größere deutsche Blätter das mündliche Dementi Stresemanns nicht veröffentlicht hätten, da es nicht in amtlicher Form gegeben wurde. Man spricht in hiesigen diplomatischen Kreisen von einer Spannung der litauisch-deutschen Beziehungen. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß das Zusammentreffen Stresemanns mit Woldemaras in der zweiten Januarhälfte vertagt werden wird. Eine diplomatische Persönlichkeit, die gewöhnlich sehr gut unterrichtet ist, behauptet, **daß Stresemann absichtlich nach einer Abkühlung seiner Beziehungen zu Woldemaras strebe.**"

Plumpe Agitation gegen den Minderheitenblock.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind in der Stadt kommunistische Flugblätter verteilt worden, in denen die Kommunisten aufgefordert werden mit dem Block der Nationalen Minderheiten zusammenzugehen, falls die kommunistische Liste für ungültig erklärt werden sollte.

Es steht ganz außer Frage, daß diese Flugblätter nicht von Kommunisten, sondern von Gegnern des Minderheitenblocks verbreitet werden, um dessen Bestrebungen bloßzustellen. Die Kommunisten haben bisher noch nicht einmal eine eigene Liste eingereicht. Sollte ihr Wahlvorschlag, wie unkontrollierbare Gerüchte melden, für ungültig erklärt werden, so bleibt ihnen immer noch Zeit genug, sich für eine andere Partei zu entscheiden. Ob sie sich dabei gerade den Midnerheitenblock aussuchen werden, erscheint uns mehr als zweifelhaft. Eher dürften die kommunistischen Stimmen jenen minderheitfeindlichen Rechtsparteien zugute kommen, die auch eine Enteignung fremden Privateigentums erstreben.

Die Wahlparole der Nationaldemokraten.

Als Gegenblock zum Block des Mittelstandes ist auf Betreiben der Nationaldemokraten für die Posener Wojewodschaft ein Komitee unter dem Namen Narodowy Komitet Wyborczy Katolicki i Ludowy entstanden. Daß hier gar drei Attribute in das Firmenschild aufgenommen wurden, darf bei dem großen Wahleifer der Nationaldemokraten nicht wundernehmen. An die Wählermassen wird folgender Aufruf gerichtet: „Die Stunde der Sejm- und Senatswahlen naht. Ihr sollt bald entscheiden, wer durch eure Wahl in die beiden gesetzgebenden Körperschaften hineinkommt, um in ihnen für das Wohl Polens und der Kirche zu arbeiten. In Anlehnung an den Hirtenbrief fordern wir euch auf, nur diejenigen zu wählen, die im Geiste der Verteidigung des katholischen und nationalen Charakters des Staates arbeiten und danach streben werden, eine Aenderung der Verfassung herbeizuführen, die das innerpolitische System ertüchtigt und die vollziehende Gewalt stärkt, die die Rechtlichkeit und eine gesunde Nationalvertretung schützen werden. In der Erkenntnis, daß bei einem demokratischen System alle, ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts, die Verantwortung für die Wahlen tragen, fordern wir euch auf, nur diejenigen zu wählen, die sich im privaten und öffentlichen Leben von katholischer und nationaler Ethik leiten lassen, um das Interesse des Staates und der Partei oder Person besorgt sind, die an der wirtschaftlichen Entfaltung des Landes und der Stärkung der Produktionswerkstätten, an der Hebung des Wohlstandes der breiten Volksmassen mitwirken. Glaubt nicht den trügerischen Versprechungen derjenigen, die wirtschaftliche Rücksichten von nationalen trennen, im Gegenteil zu der Idee, daß nur ein starker politischer Organismus eine vernünftige Wirtschaftspolitik führen kann. Laßt euch nicht locken durch Klassen- oder Standesprogramme, die zur Zersetzung des Volkes führen, schützet die Einheit des Geistes, der von einer Willkür bedroht wird, die sich auf Uebermacht und östlichen Terror stützt. Denkt daran, daß der frühere polnische Staat nicht nur deshalb verfiel, weil ihm eine starke Regierungsgewalt fehlte, sondern weil das Recht vom Einzelwillen mit Füßen getreten wurde. Die Zusammenfassung aller Schichten unter die Fahne des religiösen und nationalen Glaubens rettete uns in der Zeit der Knechtschaft und wird uns auch in Zukunft aus den Irrwegen der gegenwärtigen Verfassungskonflikte herausführen. Leistet Beistand bei der Bekämpfung der Gewalten, die unsern Staat und die Kirche zersetzen und zum Untergange führen wollen. Diesen Appell richten wir an die patriotische polnische Allgemeinheit im Sinne des bereits in Warschau bekanntgegebenen Programmaufrufs des Nationalen Wahlkomitees und fordern die Volksgenossen dazu auf, Kreiswahlkomitees auf nationalem und katholischem Boden zu bilden. Der Aufruf trägt u. a. folgende Unterschriften: Dr. Celichowski, Rechtsanwalt, Stefan Dąbrowski, Universitätsprofessor, Pawel Gandkowski, Universitätsprofessor, Helena Großmanówna, Witold Hedinger, Stefan Kalamajski, Józef Kostrzewski, Universitätsprofessor, Dr. Krzyżankiewicz, Rechtsanwalt und Notar, Roman Leitgeber, Stanislaw Libera, Handwerker, Jan Marweg, Dr. Meißner, Telesfor Otmianowski, Kaufmann, Romuald Paczkowski, Universitätsprofessor, Józef Petrycki, Redakteur, Maksymiljan Pluciński, Hausbesitzer, Tadeusz Powidzki, Domherr Prądzyński, Dr. Rydlewski, Seweryn Samulski, Dr. Marjan Seyda, Anna Smoczyńska, Prälat Stychel, Domherr Styczyński, Edward Teylor, Universitäts-Professor, Bodan Winiarski, Universitätsprofessor.

Der Wahlkampf in Wolhynien.

Der „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**" befürchtet Religionskämpfe in Wolhynien. Anlaß zu seinen Befürchtungen gibt ihm ein Warschauer Beschluß über die Bildung einer sogenanten „Orthodoxenliste", die Russen, Ukrainer und Tschechen umfassen soll. Rätselhaft erscheint ihm dabei die Haltung des orthodoxen Metropoliten in Warschau, der nach den erwähnten Warschauer Beratungen ins Ausland gereist ist. Das Blatt fährt dann fort: „Die ganze Aktion hat der Geistliche Jakowlew, der allgemein als „rechte Hand" des Orthodoxen-Konsistoriums gilt, in seine Hand genommen. Während er in Wolhynien die Führung hat, ist der Führer dieser Aktion im Wilnaer Lande der Geistliche Kowasz, ein bekannter Agitator der früheren weißrussischen Hromada, die seinerzeit von der Regierung wegen antistaatlicher Tätigkeit aufgelöst wurde. In Kürze soll in Krzemieniec unter der Leitung des Geistlichen Jakowlew eine Tagung stattfinden, die die endgültige Schaffung der erwähnten „Orthodoxenliste" bezwecken soll. Der „Ilustr. Kurjer Codz." befürchtet nun, daß mit dem Augenblick der offiziellen Bekanntgabe dieser Liste und der Einsetzung einer entsprechenden Agitation religiöse Leidenschaften entfacht werden könnten, was für die politische Aktion in den Ostländern wenig erwünscht wäre. Jeder, der die Verhältnisse in Wolhynien kennt und sich der traurigen Wahlbilanz aus dem Jahre 1922 erinnert, wird begreifen können, daß nur ein Block, der alle zusammenfaßt, die dem polnischen Staate loyal gegenüberstehen, für sämtliche Nationalitäten, die Wolhynien bewohnen, erlösend werden, und dauerhafte Grundlagen für ein einträchtiges Zusammenleben schaffen kann. Er müßte jegliche Versuche, die direkt oder indirekt zum Ziele haben, in die Mauer der Solidarität der Nationalitäten und in dem vor kurzem geschaffenen Block Breschen zu schlagen, als gegen den Staat gerichtete Schläge betrachten. Sollte sich der orthodoxe Metropolit nicht darüber klar sein, daß die Einführung religiöser Momente in dem Wahlkampf zu verhüten sind? Der katholische Klerus in Wolhynien verfährt anders.

Die Wahlarbeit der Regierung.

Der Lemberger Bezirksvorstand des Nationalen Volksverbandes veröffentlicht ein Kommunikat, in dem der Versuch gemacht wird, die Stellungnahme der Partei zur Wahlaktion des Wojewoden Borkowski zu rechtfertigen. Es wird dort zunächst festgestellt, daß in der ersten Versammlung beim Wojewoden von einer Wahlaktion auf unparteiischer Grundlage nur zum Schutze des polnischen Besitzstandes in den Ostmarken die Rede gewesen sei. In der zweiten Versammlung habe der Wojewode den Charakter der Wahlaktion anders bezeichnet und die Bildung eines Komitees der „Zusammenarbeit mit der Regierung" als Ziel hingestellt. Daraufhin sei von Dr. Opieński, dem Vertreter der Partei, die Erklärung abgegeben worden, daß er sich an die Parteibehörden wenden müßte. In der dritten Versammlung habe Herr Dr. Opieński, als die Bedenken des Nationalen Volksverbandes nicht beseitigt worden seien, im Namen seiner Partei die bereits bekannten Anträge gestellt. Weil nun der Wojewode darüber zur Tagesordnung überging, sei er den weiteren Beratungen ferngeblieben. Dem Wojewoden Borkowski sei es nicht um den Schutz des Polentums in den Ostmarken gegangen, sondern um eine politische Kundgebung für die Regierung Pilsudskis.

Gegen neue Amerika-Kredite für Polen.

Der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Dewey, hat sich gegen die Aufnahme neuer amerikanischer Kredite zum Bau von Wohnhäusern ausgesprochen. Er vertritt den Standpunkt, daß zum Wohnhausbau die festgelegten Kapitalien im Inneren Polens freigemacht werden müßten, und daß ausländische Kredite nur zur Nutzung der natürlichen Reichtümer, Oelbergwerke usw., und zum Ausbau der Landwirtschaft in Betracht kommen dürfen.

Die im Anleihevertrag der polnischen Regierung mit dem amerikanischen Finanzkonsortium projektierte Steuerreform, nach der eine gleichmäßigere Verteilung der Steuern und vor allen Dingen die Einführung einer Grundstückssteuer auf großes Landeigentum eingeführt werden soll, wird in Kürze dem Ausschuß vorliegen und dürfte von der Regierung ohne Aenderung angenommen werden und dann in Kraft treten.

Republik Polen.

Bezifferung der Kandidatenlisten.

Heute, am Montag, tritt die Hauptwahlkommission zu einer Sitzung zusammen, in der festgestellt werden soll, ob die bisher eingebrachten Kandidatenlisten den Formalitäten entsprechen. Die Regierungsliste, die die Nr. 1 oder 13 erhalten soll, enthält die Namen von fünf gegenwärtigen Ministern mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten an der Spitze. Es handelt sich neben Bartel um die Minister Staniewicz, Skladkowski, Moraczewski, Kwiatkowski und Miedzyński. Außerdem sollen auf dieser Liste der Fürst Lubomirski, der Posener Wojewode Graf Bniński (ein ehemaliger Feind Pilsudskis) und der Lemberger Wojewode Borkowski stehen. Die Liste der P. P. S. soll die traditionelle Nr. 2 erhalten. Auf ihr sind vertreten: Daszyński, Żulawski, Niedzialkowski, Kurylowicz, Dr. Diamand und Dr. Liebermann. Der Jüdische Bund wird die Nr. 4 führen. Die sozialistische Partei der Poale Sijon bekommt die Nr. 5.

Von der Stapińskigruppe der Bauernpartei.

Der „Przyjaciel Ludu" enthält eine Erklärung Stapińskis darüber, daß die Verhandlungen über ein Zusammengehen mit dem Regierungsblock gescheitert wären, und daß die weitere Wahlaktion der Stapińskigruppe in Westgalizien selbständig geführt wird. In anderen Parteikreisen wird jedoch angenommen, daß Stapiński eine Verständigung mit der Bauernpartei suchen wird.

Der Legionistenverband für die Regierung.

Der Hauptvorstand des Legionistenverbandes hat in Beratungen die Stellungnahme des Legionistenverbandes zum unparteiischen Komitee der Zusammenarbeit mit der Regierung besprochen und die Methoden für eine ständige Fühlungnahme mit den Zentralbehörden festgelegt.

Versteckte Wahlarbeit der Kommunisten.

Die Kommunisten haben in Pommerellen eine starke Wahlaktion in die Wege geleitet, die aber keine Aussichten auf Erfolg hat. Sie treten dort unter dem Namen „Unabhängige sozialistische Arbeiterpartei" auf, zu der die früheren Abgeordneten Wojewódzki und Sochacki, sowie der in Posen bekannte kommunistische Agitator Ben erscheinen sollen.

Außenpolitische Rede Zaleskis.

Heute findet ein Bankett der Gesellschaft zur Erforschung internationaler Probleme statt, auf dem der Außenminister Zaleski über die Außenpolitik Polens sprechen wird.

Łukasiewicz bleibt Gesandter in Riga.

Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny" soll der polnische Gesandte in Riga, Łukasiewicz nach Beendigung seines sechswöchigen Urlaubs, den er in Zakopane verbringt, auf seinen bisherigen Posten zurückkehren.

Der neue Leiter des Pressebüros.

Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn." soll der frühere Redakteur der „Polska Zbrojna", Birkenmajer, als Nachfolger des Obersten Scierzyński die Leitung des Regierungspressebüros übernehmen.

Eine neue Flut von Gesetzen.

In sämtlichen Ministerien wird fieberhaft an der Vorbereitung neuer Gesetzentwürfe für den künftigen Sejm gearbeitet.

30 Personen nach dem Genuß trichinösen Fleisches in Warschau erkrankt.

Warschau, 9. Januar. (R.) In einem hiesigen Krankenhaus sind 30 Personen nach dem Genuß von trichinösem Fleisch schwer erkrankt.

Bisher 17 Tote aus dem U-Boot „S 4" geborgen.

London, 9. Januar. (R.) Nach Meldungen aus Neuyork sind bisher aus dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot „S. 4" insgesamt 17 Tote geborgen worden. Die Offiziere der an dem Rettungswerk beteiligten Schiffe stimmen in der Auffassung überein, daß der Maschinenraum des Unterseebootes, aus dem 16 der Toten geborgen wurden, nicht mit Wasser gefüllt war, ehe die Taucher die Ventile öffneten. Weiter ist man der Ansicht, daß die Insassen des Maschinenraumes sämtlich an Gasvergiftung gestorben sind.

Die deutsche Völkerbundsliga in Slowenien aufgelöst.

Wien, 7. Januar. Die Belgrader Regierung hat die deutsche Liga für Völkerbund und Völkerversöhnung in Slowenien aufgelöst. Das Vorgehen der Belgrader Regierung erregt das größte Befremden. Die deutschen Abgeordneten in der Belgrader Skupschtina werden gegen dieses Vorgehen protestieren.

Deutsche Wähler!

Seht vom 2.—15. Januar nach, ob Ihr mit richtigem Namen, Geburtstag und Wohnung in der Wählerliste steht und legt bei Fehlen oder Fehlern Einspruch ein.

Vertrauensleute!

Prüft vom 2.—15. Januar nach, ob alle deutschen Wahlberechtigten in der Wählerliste stehen und beantragt die Aufnahme der Fehlenden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Januar.

Was du nicht tust, wird auch sich strafen;
Nur Arbeit kann den Lohn erwerben.
Wer nicht gewacht hat, kann nicht schlafen;
Wer nicht gelebt hat, kann nicht sterben.

Friedrich Rückert.

Ein Wildwest-Stück bei Pinne.

Ein deutscher Besitzer von Banditen erschossen.

= Turówko (Turowo Hld.), 8. Januar. Ein erschütternder Raubüberfall, dem der Landwirt Albert Rau zum Opfer fiel, spielte sich hier ab. Als der Besitzer Rau am Donnerstag an einer Treibjagd in Chełmno als Jäger teilnahm, erschienen nach Angabe der Ehefrau und des Dienstpersonals abends gegen 7 Uhr drei maskierte Banditen mit vorgehaltenem Revolver in der Wohnung und zwangen die anwesende Frau Rau sowie ihre ebenfalls anwesende Stütze, im Zimmer zu bleiben. Einen Knecht, dem sie im Torweg begegneten, trieben sie unter schweren Mißhandlungen ebenfalls in den Hausflur, auf dem ein Bandit Wache hielt. Während der Zweite die Frau Rau und die Stütze bewachte, durchsuchte der Dritte sämtliche Zimmer nach dem Besitzer Rau. Hierauf eilte er in die Küche, riß den Fenstervorhang herunter und öffnete das Fenster zur etwaigen Flucht. Dann mußte Frau Rau sämtliches Geld herausgeben, rund 2—300 Zloty, was dem Räuber zu wenig war; er behauptete, bei dem Wohlstande des Besitzers müsse mehr Geld da sein, und drohte ihr mit Erschießen, falls er etwas fände. Inzwischen holte der Bandit aus dem Hausflur unter Vorsichhertreiben des Knechtes die beim Melken im Kuhstall befindlichen Mädchen mit dem Revolver in der Hand heraus, um sie alle im Hause beisammen zu haben. Den zweiten Knecht hatte man gleich zu Anfang, als man ihn schlafend fand, im Stall eingeschlossen. Jetzt kam Rau von der Jagd, das ungeladene Gewehr umgehängt, auf den Hof und ging, als er den Kuhstall offen sah, am Hause vorbei, um den Kuhstall zu schließen. In diesem Augenblick kam der Räuber unter Vorantritt des Knechtes aus dem Stalle. Rau sah wohl gleich den Revolver in der Hand des Knechtes, glaubte jedoch einen Knecht aus der Nachbarschaft vor sich zu haben, und fragte ihn, was er mit dem Revolver hier tue, bis er auf einmal, als sich der Räuber ihm entgegenstellte, die Sachlage erfaßte und mit aller Kraft den Revolver ergriff, um ihn unschädlich zu machen. Da er aber sein Jagdgewehr umgehängt hatte, gelang es dem Räuber, Rau den Revolver aus der Hand zu drehen, um die Schußwaffe abzufeuern. Die Kugel drang Rau links am Herzen in die Brusthöhle, durchschlug den Körper und blieb an der rechten Seite etwa unterhalb der letzten Rippe unter der Haut fühlbar stecken. Rau brach zusammen. Nachdem der Schuß gefallen war und Frau Rau an dem Schrei sogleich ihren Gatten erkannt hatte, wurde sie mit der Stütze noch immer im Zimmer festgehalten, bis die beiden Räuber aus dem Hause verschwanden. Der dritte, der auf Rau den Schuß abgegeben hatte, kehrte noch einmal um, um Rau das Jagdgewehr abzunehmen und es mitzunehmen. Nun wurde Rau mit Hilfe aller Anwesenden auf einer Leiter in die Wohnung gebracht; in dieser Zeit hatte die Stütze in Windeseile die Nachbarschaft alarmiert, die in etwa 15 Minuten zur Stelle war. Von den Räubern war aber längst nichts mehr zu sehen. Auf schnellstem Wege wurden die beiden Pinner Aerzte herbeigeholt, auch die Polizei wurde alarmiert. Von der sofort in die Wege geleiteten Ueberführung des Schwerverletzten mußte abgesehen werden, weil sein Zustand es nicht gestattete. Trotz aller ärztlichen Bemühungen gab Rau nachts nach 2 Uhr seinen Geist auf. Er stand im 50. Lebensjahre, hat den Weltkrieg glücklich mitgemacht, um nun durch Schurkenhand zu fallen. Alle, die ihn kannten, bedauern ihn aufrichtig. Er war ein sehr angesehener und beliebter Mann und gehörte dem evangelischen Gemeindekirchenrat von Pinne als Kirchenältester an.

Schützt und hegt unser Wild!

Von einem Freunde des edlen Weidwerks erhalten wir folgende Zuschrift, der wir gern Raum geben:

Wo ist unser Wildbestand geblieben? muß heute immer wieder der Jäger ausrufen, der mit Wehmut an die Jagdergebnisse der Vorkriegszeit zurückdenkt und diese mit den kläglichen Jagdverhältnissen der Gegenwart vergleicht. Und in der Tat kommt es heute öfter auf Gemeindetreibjagden vor, daß mehr Schützen daran teilnehmen, als Hasen vorhanden sind, und daß sich dabei ebenso viele Treiber wie Schützen bemühen, weshalb es oftmals nach Beendigung des Treibens noch zu Auseinandersetzungen kommt, wenn wirklich mal ein armer Lampe durchgegangen ist . . . Wo bleiben da die Saathasen? Wenn solche wirklich noch verbleiben, dann kommt oft während des Werfens ungünstiges Wetter, so daß die Jungen eingehen, oder dem letzten schmählichen Rest macht der Fuchs, die Katze oder der Hund ein Ende. Besonders dezimiert ist der Bestand an Rehen, Hasen und Fasanen, welche Wildgattungen bei uns dem vollständigen Untergange geweiht sind, falls nicht bald ganz energische Gegenmaßnahmen einsetzen. Unser Wildbestand ist seit 1918 um mindestens 80 Prozent zurückgegangen. Es gibt Gegenden, in denen während des Krieges und Umschwungs stark gewilddiebt wurde und das genannte Wild zur Seltenheit geworden ist. An der Verringerung des Wildbestandes haben ferner auch die modernen Waffen und die starke Zunahme der Zahl der Schützen einen beträchtlichen Anteil. Falls der Wildbestand wieder zunehmen soll, so ist unbedingte Schonung und Blutauffrischung dringend erforderlich. In dieser Hinsicht kann viel durch Zusammenarbeit einiger Jagdnachbarn erreicht werden. Neben ausgiebiger Schonung ist besonderer Wert auf das Aussetzen blutfremder, bzw. ungarischer Rammler oder Häsinnen bzw. auf das Auslegen von auswärts bezogenen Fasaneneier zu legen. (Nach unseren Erkundigungen kann das für diesen Zweck geeignete Wild von der Firma Julius Mohr jr., Ulm-Donau, Versandhaus für lebendes Wild (Vertreter für Polen: Eugen Minke, Poznań, ul. Gwarna 15), bezogen werden.) Was die Verlängerung der Schonzeit anbelangt, so müßte die Schußzeit auf Rehböcke nur vom 1. Juni bis 1. Oktober dauern; der Abschuß von weiblichem Rehwild müßte auf die Dauer von 2 Jahren überhaupt untersagt werden. Die Schußzeit auf Hasen müßte nur während des Monats Dezember gestattet sein, da vorher meistens auf Suche Häsinnen abgeschossen werden, was für den Wildbestand außerordentlich verlustbringend ist. Fasanen dürften 2 Jahre hindurch überhaupt nicht geschossen werden. Besonders den von den Jagdbesitzern bereits ausgesetzten Fasanen ist unbedingt Schonung zu gewähren, da diese oft in andere Reviere fliegen und dort von sog. Raubschützen als seltene Beute restlos abgeschossen werden. Auch ist die Anlage von Wildremisen sehr zu empfehlen. Auf jedem Jagdgelände sind für diesen Zweck einige Morgen Land übrig, die keinen Ertrag liefern, sich aber zur Anlage von Wildremisen vorzüglich eignen und durch Anbau von Korbweiden hohe Erträge liefern. Eine gute Weidenplantage bringt denselben Ertrag wie der Weizenbau.

Das ist des Jägers Ehrenschild
Daß er beschützt und hegt sein Wild,
Weidmännisch jagt, wie sichs gehört,
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt!

W.

Oeffentlicher Vortrag über „Die deutsche Kulturautonomie in Estland“.

Die Tatsache, daß der von der Historischen Gesellschaft für gestern nachmittag 5 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses angekündigte öffentliche Vortrag über „Das Deutschtum in Estland und die Kulturautonomie“ vor einer weit über 200 Personen, die zum Teil aus der näheren und weiteren Umgebung von Posen herbeigekommen waren, zählenden Zuhörerschaft von statten gehen konnte, war der beste Beweis für das rege Interesse, dem das aktuelle Vortragsthema in weiten deutschen Kreisen begegnet war. Und die Erschienenen wurden nicht enttäuscht. War doch das, was der Vortragende, der evangelische Oberpfarrer Dr. Egon Pallon aus Wesenberg (Estland) bot, so völlig abweichend von den Schreckenskunden, die bisher aus dem Baltikum zu uns gedrungen waren. Seine Ausführungen boten so viel positiv Erfreuliches und Fesselndes, daß man ihm noch gern länger als die eine Vortragsstunde gelauscht hätte.

Einleitend gab der Vortragende eine kurze Uebersicht darüber, wie es heut äußerlich in Estland aussieht. Das dortige Deutschtum ist immer eine Minderheit gewesen; heut leben dort noch 25 000 Deutsche, sie betragen 2 v. H. der Gesamtbevölkerung. Am Grenzfluß stehen zwei Burgen: am Ostufer die russische, von Iwan dem Grausamen vor vier Jahrhunderten erbaut, etwa einen halben Kilometer breit mit zahlreichen Türmen. Am Westufer liegt der russischen gegenüber die deutsche, die Hermannsburg, auf einem Felsen, aber in ihren Ausmaßen viel kleiner. Beide Burgen verkörpern das Wesen zwischen den deutschen und den übrigen Völkern im Osten. Die estnischen Deutschen sind ziffernmäßig zwar nur 2 Prozent, trotzdem spielen sie eine erheblich größere Rolle, als sie ihrer Zahl entsprechen würde. Hier spielt, wie so oft im Leben, das Wesen des Volkes die ausschlaggebende Rolle. Fragt man, wie es den Deutschen in Estland geht, so muß die Antwort lauten: wirtschaftlich sehr schlecht, kulturell aber sehr gut. Estland ist sehr arm, die Gehälter sind kaum halb so groß wie die in Polen. Daneben ist den estnischen Deutschen ein wirtschaftlich großer Schaden entstanden durch das Agrargesetz, durch das die deutschen Güter restlos und ohne jede Entschädigung enteignet wurden. Andererseits wurde einstimmig (natürlich gegen die Stimmen der Deutschen) das Gesetz angenommen, durch das alle Stände aufgehoben und deren Besitztümer eingezogen wurden. Durch diese beiden Gesetze gingen große Teile deutschen Besitzes verloren.

Auf kulturellem Gebiete geht es uns Deutschen in Estland gut; wir sind völlig frei und haben eine eigene Selbstverwaltung in dem Kulturrat erhalten. Die estnische Regierung verhält sich uns gegenüber durchaus loyal. Der Este ist ein ruhig überlegender Mensch, der mit dem Gegebenen mehr rechnet als mit dem Gefüge. Bis 1905 waren alle deutschen Schulen in Estland verboten; so erklärt es sich, daß von 100 Abgeordneten des estnischen Parlaments nicht ein Zehntel muttersprachlichen Unterricht gehabt hat. Und endlich drittens, Blut kittet, gemeinsam vergossenes Blut. Im Jahre 1919 wurden über 100 Menschen, die als Geiseln gegeben waren, von den Bolschewisten erschossen. Sie wurden durch die ganze Stadt gemeinsam hindurchgeführt zur Exekutionsstätte: der Amtsvorgänger des Vortragenden neben dem Gutsbesitzer, der Bauer neben dem Arbeiter, alles in bunter Reihe. Am 1. Dezember 1924 ferner wurde in Reval ein Kommu-

Wiener Theaterbericht.

Nach fast zweijähriger Abwesenheit kam Frau Barbara Kemp wieder nach Wien und sang in der Staatsoper die Färbersfrau in dem Werke von Richard Strauß „Die Frau ohne Schatten“. Frau Kemp ist eine Sängerin ganz großen Formates, sie singt mit elementarer Leidenschaft, eine glänzende Leistung, gesanglich sowie darstellerisch gleich hochstehend. Die Künstlerin wurde stürmisch gefeiert, man huldigte dem Gaste in reichem Maß. Gut und zuverlässig wie stets Herr Jerger; Frau Achsel-Clemens als Kaiserin merklich matt. Die Vorstellung leitete Direktor Schalk mit gewohnter Beherrschung aller Situationen.

Zwei Gäste gab es letzthin in Korngolds „Wunder der Heliane“. Herr Günter in der Partie des „Fremden“ und Helene Falk als „Heliane“, beide vom Hamburger Opernhaus. Herr Günter ist ein bedeutender Sänger, sein Tenor ist klangvoll, etwas baritonal gefärbt; leider machte eine schwere Indisposition, die wohl auf die lange winterliche Reise zurückzuführen ist, den Künstler im letzten Akt fast ganz heiser. Trotz alledem war es eine sehr befriedigende Leistung.

Fräulein Helene Falk — eine Wienerin — errang als Heliane einen großen ehrlichen Erfolg; die Künstlerin, voll natürlicher Anmut in der Erscheinung, sang mit tragfähiger Stimme, durchgearbeitet bis ins kleinste Detail, ihre schwierige Partie. Großes schauspielerisches Können und eine bildhaft schöne Erscheinung schufen da im Verein eine glänzende Leistung. Den König sang in dieser Aufführung zum erstenmal Dr. Schipper mit seiner edlen, vollen Stimme.

Der jüngste Star des Opernhauses, Jan Kiepura, ließ sich auch im Konzertsaal hören. Mit Recht darf der junge Künstler auf die rasch errungene Popularität stolz sein. Der große Konzerthaussaal war bis zum letzten Platz gefüllt, das Publikum exquisit, die Damen in strahlender Toilettenpracht, ein Sensationsabend, ein gesellschaftliches Ereignis. Kiepura sang ein langes Programm auserlesenster Arien; den rauschendsten Erfolg errang er sich mit den beiden großen Gesängen aus Korngolds „Wunder der Heliane“, vom Komponisten selbst begleitet.

Im Deutschen Volkstheater gab es eine Neueinstudierung von Grillparzers „Ein treuer Diener seines Herrn“. Vor allem zu erwähnen sei Herr Klitsch, ferner die Damen Wagner und Stuckering. Es ist zu begrüßen, den alten Klassikern in solch würdigem Rahmen zu begegnen.

Ferner gab es eine Neubesetzung der Lulu in Wedekinds „Erdgeist“, Margarete Koeppke. Sie hatte da schon viele berühmte Vorgängerinnen, wie die Orska, Roland und andere. Margarete Koeppkes Lulu ist von ganz eigener Art, es liegt in ihrer Gestaltung wenig Dämonie, wenig Brutalität; hier erscheint eine Lulu voll spielerischer Kindlichkeit, mit einem guten Schuß unbändiger Verderbtheit im Blick, eine Art „naive Bestie“. Hervorragend Herr Forest, Klitsch und Lessen. Ein interessanter Abend voll starker theatralischer Effekte.

Im Akademietheater eine Premiere von Hasenclever „Ein besserer Herr“. Sein Held ist, wie ja nach dem Titel vorauszusehen war, ein Hochstapler; ein Heiratsschwindler, der sein eigenes Büro mit einem Kanzlisten besitzt. Dort befindet sich eine peinlich korrekt geführte Kartothek; Hunderte von Briefen werden geschrieben, eben so viele Antworten laufen ein. Er spendet Illusion und Glück, und nebenbei trägt dieses Geschäft ein beträchtliches Einkommen, es läßt sich gut davon leben. Da will's der Zufall, daß er sich selbst verliebt, die Tochter eines ganz großen Finanzmannes ist sein Schicksal. Er lernt sie durch eine von ihr selbst aufgegebene Heiratsannonce kennen (letztmoderner Trick von Töchtern aus guten Häusern); sie als modernes Girl ist auch gar nicht entsetzt über seine berufliche Tätigkeit. Nach mannighaften Schwierigkeiten überrumpeln beide den störrischen Vater. Ganz köstlich der letzte Akt; als eine der Bedingungen zur Einwilligung verlangt der gestrenge Herr Papa, daß sein Schwiegersohn in spe imstande ist, sich von all seinen vielen Dutzend betrogenen Bräuten zu befreien. Mit Grazie und Charme gelingt ihm dies vollständig, und sein Schwiegervater, begeistert von solch eminenter Tüchtigkeit, nimmt ihn als Sozius in seine Firma. Viel hurtiger Witz, viel Berliner Schnoddrigkeit, aber auch viel Humor und wirkliche Lustigkeit. Herr Bettac eine neue Kraft, ein fescher liebenswürdiger junger Mann, dem man all seine märchenhaften Erfolge ohne weiteres glaubt. Sehr fesch und modern Alma Seidler, köstlich Lotte Mechelsky als alternde liebestolle Witwe. Heine als gewaltiger Finanzier in eilendem Spruch- und Lebenstempo, stark charakterisiert. Vor allem aber Willy Taller als alter Kanzlist; es ist nicht zu schildern, welch grandiose Leistung er hier bietet, jede Bewegung ein Witz, ein Scherz; seine Szenen sind die stärksten Momente des ganzen Stückes. Es war ein netter Abend, hauptsächlich getragen durch die insgesamt fabelhafte Darstellung.

Im Bürgertheater kam endlich die amerikanische Operette „No, no, Nanette“ zur Aufführung. Die in Wien schon längst populär gewordenen Schlagen haben nun auch ihre Heimstätte gefunden.

Die Musik ist entzückend, ganz modern zwar, aber reich an Einfällen und viel reizender Melodik. Als Vertreterin der Titelpartie zeichnet Frau Irene Palasty; sie ist ein kleiner Tanzteufel, voll Biegsamkeit und Akrobatenkunst. Ihre Prosa ist stark ungarisch gefärbt, ihre Stimme klein und schwach; trotzdem gefiel sie und konnte sich eines schönen Applauses erfreuen.

Die Schlaraffia „Vindobona“ erzielte mit ihrer im Theater a. d. Wien stattgefundenen Aufführung der Tannhäuser-Parodie einen rauschenden Erfolg. Das Haus war ausverkauft, und in ungemein animierter Stimmung verlief die Vorstellung. Zuerst gab es eine Akademie mit Kammersänger Slezak, Direktor Marischka, Anny Coty, Harry Payer, Lizzi Holzschuh und Fritz Steiner als Mitwirkende. Sodann folgte die Tannhäuser-Parodie; als Solisten waren Mizzi Zwerenz, Artur Preuß, Hansi Niese, Fritz Egger, Sigi Hofer und Josef Hausschulz gewonnen. Für den Chor stellten sich in imposanter Zahl die Damen und Herren der Schlaraffia in den Dienst der Sache. In entzückenden Kostümen erschien die holde Weiblichkeit, zuerst als Nymphen in duftigen Schleiergewändern den Venusberg bevölkernd, dann in reichen Schleppkleidern beim Einzug in die Wartburg, geleitet von prächtig kostümierten Rittern. Unter der Fülle der reizenden Jungmädchengestalten traten besonders Fräulein Melitta Stanek und Fräulein Hansi Loserth hervor. Es war ein voller Erfolg; die mühsame Einstudierung des Werkes hatten Kapellmeister Dostal und Regisseur Hausschulz übernommen.

Gerda Maria Waldner.

Büchertisch.

Neue Romane.

Der Roman „Sturm überm Acker“ von Bruno Hanns Wittek (Ostdeutsche Verlagsanstalt, Breslau) ist eine Heimatdichtung voll Liebe zu Volk und Muttererde. Er schildert die Bauernerhebung und die Wiener Kämpfe um 1848. Der Held, ein schlesischer Bauernsohn, wird zum politischen Führer und geht durch alle Not und alles Leid jener Tage. Noch heute ist Hans Kudlich, der Bauernbefreier, eine der volkstümlichsten Gestalten im einstigen österreichischen Schlesien. Sein Antrag auf Aufhebung der Robot hat einst das Bauerntum befreit. Wie er auf dem väterlichen Hof als richtiges Landkind aufwächst und dann zum Studentlein wird; wie er schnell zum Mann reift, in schicksalsvoller Stunde zum Führer erkoren wird und heldenhaft für die Rechte der Bauern eintritt, bis er vor der Reaktion übers Merr fliehen muß, das wird mit urwüchsiger Anschaulichkeit und leidenschaftlicher Anteilnahme dargestellt. Ein erschütterndes Bild von Bauernnot und Fron ersteht; die heimatliche Dialektrede gibt ihm etwas Unmittelbares, Erdgewachsenes. Der Verfasser führt mit sicherer Hand durch die Wirrnis jener Tage und gibt in dem Roman ein Kunstwerk voll packender Steigerung, dessen innerster Sinn der Ruf nach Freiheit, nach Anerkennung des für seine Scholle wirkenden Menschen ist.

„Der Weg durchs Addermoor“ von Karl Strecker (Ernst Keils Nachf. Aug. Scherl, Berlin) schildert Wachsen und Reifen eines Mannes, der schließlich nach mancherlei Irrungen zum Ziele findet: Moor zu kultivieren, deutsche Erde fruchtbar zu machen. Auch in diesem Roman gibt die Liebe zum Heimatboden, die starke Naturverbundenheit den Grundton. Auf ihm ersteht eine Reihe lebensvoll gezeichneter Gestalten, deren Schicksal man mit Spannung verfolgt.

E. F.

nistenputsch niedergeschlagen, dabei kamen 29 Menschen um, darunter zwei Deutsche. Sie wurden am 4. Dezember beigesetzt; die Trauerfeier wurde in estnischer und deutscher Sprache gehalten. Darauf wurde eine Miliz aus Deutschen, Esten und Russen gebildet. So hat die gemeinsame Gefahr das Verhältnis zwischen Esten und Deutschen gebessert.

Am 5. Februar 1925 hat nun das estnische Parlament das Gesetz über die Kulturautonomie (sog. Kulturrat) angenommen, das die deutsche Selbständigkeit gewährleistet. Die örtliche Selbstverwaltung ist aufgebaut auf dem Einkammersystem des Staates. Wie es in der Beziehung im Staate aussieht, so auch in den Städten, Kreisen und Landgemeinden. Es gibt ungefähr 400 Selbstverwaltungen. Sämtliche an einem Ort Angesessene haben das Wahlrecht, sie wählen das Parlament, und dieses die Regierung. Im Oktober 1926 fanden die Wahlen statt. Gleich darauf trat das Parlament zusammen. Das Kulturparlament besteht aus 41 Gliedern, von denen keins ein Gehalt bezieht. Das Parlament kann tun und lassen, was es will. Nur wenn das Parlament einen Beschluß faßt, der gegen das Staatsgesetz verstößt, dann hat die Staatsregierung das Recht, gegen das Gesetz beim Gericht klagbar zu werden und dann das Parlament aufzulösen. Kultur und Politik sind völlig von einander getrennt, mit Politik hat die Kulturautonomie nicht das mindeste zu schaffen.

Die Kulturverwaltung besteht aus fünf Aemtern: dem Kataster-, dem Finanz-, dem Schul-, dem Kulturamt und dem Amt für Sport und Jugendarbeit. Das Kataster amt entspricht etwa einem Statistischen Amt und führt die sog. Einwohnerlisten, verzeichnet alle Geburten und Todesfälle, kurz, hat etwa die Aufgaben eines Einwohnermeldeamts. Das Finanzamt regelt die Etatsausgaben durch selbständige Festsetzung der sich auf 600 000 Zloty beziffernden Steuerbedürfnisse durch Einschätzung der Bürger, Einziehung der Steuern und dgl. Alle anderen Aemter sind dem Finanzamt zur Erteilung von Auskünften verpflichtet. Das dritte Amt ist das Schulamt und entspricht dem Begriff eines Kultusministeriums. Ihm ist die völlig selbständige Behandlung des Volksschulwesens, nicht aber des höheren Schulwesens unterstellt; es stellt die Lehrer nach eigener Wahl an, regelt deren Gehälter usw., überwacht den Unterricht. Fast in jeder Stadt, auch in der kleinen, befindet sich ein Gymnasium. Aufgabe des vierten, des Kulturamts, ist es, für die kulturellen Bedürfnisse des gesamten Deutschtums zu sorgen. Es gliedert sich in drei Abteilungen, für das Hochschulwesen (alljährlich zweimalige Veranstaltungen von Hochschulkursen mit hervorragenden deutschen Professoren aller Fakultäten), für das allgemeine Bildungswesen und für Museen und wissenschaftliche Sammlungen. Das letzte, fünfte, Amt endlich ist das für Sport und Jugendarbeit. In Reval bestehen verschiedene Sportvereine mit starker Mitgliederzahl; im vorigen Jahre konnte in Reval ein großes Turnfest veranstaltet werden. Dem Amte unterstehen die Sorge für Jugendherbergen, Jugendgruppen usw.

Fragen wir zum Schlusse: wie hat sich die Kulturautonomie bewährt?, so muß die Antwort lauten: bisher ist es eigentlich ganz gut gegangen. Aus wirtschaftlichen Gründen werden wir Deutschen Estlands auf die Kulturautonomie nicht verzichten können. Erwartet werden muß, daß ein besonders dringend notwendiges Fürsorgeamt noch ins Leben tritt. Das Kirchenwesen ist selbständig, jede Gemeinde ist autonom. Zum Schlusse streifte der Vortragende noch die Enteignung des Revaler Domes und bemerkte: Während zu Weihnachten in den übrigen Gotteshäusern die Andächtigen in beiden Gottesdiensten bis zu den Türen sich drängten, war der im Dom von knapp 150 bis 200 Personen besucht. Die Zahl der Deutschen Estlands ist zwar durch die die Zahl der Geburten übertreffenden Todesfälle im Abnehmen begriffen. Sollte aber das dortige Deutschtum einmal aussterben, so werden doch die Spuren, die von der deutschen Arbeit im Baltikum zeugen, so lange es noch eine europäische Kultur geben wird, fortleben.

Dem fesselnden Vortrage folgten lebhafte Beifallskundgebungen, denen Dr. Zöckler namens der Historischen Gesellschaft warme Dankesworte an den Vortragenden hinzufügte. hb.

Durchbruch der Oberbrahe am Mühlendamm.

Die „Deutsche Rundschau" in Bromberg berichtet:

Am Donnerstag in den frühen Morgenstunden gegen 6 Uhr bemerkten Arbeiter der ehemals königlichen Mühlen, daß sich der vom alten Kanal her kommende Strom der Oberbrahe kurz vor den Turbinen der Mühlen in den Mühlendamm ein neues unterirdisches Bett gesucht hatte. Der Damm war einige Meter vor den Turbinen unter der etwa zwei Meter tiefen Ufermauerung unterspült, und es drohte bei einem Anhalten der starken Strömung ein völliges Einsinken und Weggespültwerden des Dammes in einer Breite von mehreren Metern. Feuerwehr und Militär wurden sofort alarmiert. Zunächst mußte der Strom durch die Hilfsschleuse am Mühlendamm abgelassen werden. Dieses war eine sehr schwierige Arbeit, da die Schleuse seit langer Zeit nicht mehr benutzt wurde. Die Bohlen waren denn auch nicht unbeschädigt emporzubringen, sondern mußten zum Teil zerbrochen werden. Nach langwierigen Arbeiten gelang es endlich, den Strom an dieser Stelle durchzulassen und so die dringendste Gefahr abzuwenden.

Danach wurden in Militärlastautos große Mengen von Steinen und Sandsäcken herangefahren und bei der Durchbruchsstelle in das Brahebett geworfen. Diese Arbeiten dauerten auch die ganze Nacht hindurch bei Fackellicht an. Der ständige geringe Strom vermochte dennoch das Unterspülungswerk zu vollenden, und am Freitag früh sank der Damm in etwa 4 Meter Breite, 5 bis 6 Meter Länge und 3 Meter Tiefe ein. Bei den Stromablassungsarbeiten traten insofern Komplikationen ein, als sich Eisschollen an den Eisenstäben der Hilfsschleuse festsetzten und somit die Gefahr einer Eisstauung vorlag. Diesem half man dadurch ab, daß mittels eines schweren Eisengewichts, das von der Brücke auf die Eisschollen geworfen und an einem Seile wieder hochgezogen wurde, die Eisschollen zertrümmert wurden. Inzwischen wurden vom Militär weiterhin Sand und Steine in den Dammriß geworfen. Im Laufe des Freitags nachmittags übernahm Feuerwehr die Arbeiten, und das Militär konnte vorläufig zurückgezogen werden, da die größte Gefahr behoben war. Eine direkte Unsicherheit für irgend welche Gebäude besteht zurzeit nicht. Eine Inbetriebsetzung der Turbinen kommt vorläufig nicht in Frage.

✕ **Der Versicherungspflicht für geistige Arbeiter,** die bekanntlich nach dem von uns s. Zt. mitgeteilten Auszuge, mit dem 1. Januar d. Js. in Kraft getreten ist, unterliegen auch außer den bereits mitgeteilten Kategorien die Journalisten und die Lehrkräfte an Privatschulen.

✕ **Posener Bachverein.** Die Vorbereitungen für die Aufführung von Bachs Johannes-Passion wurden vor zwei Jahren jäh unterbrochen durch die Explosion der Gasanstalt und die damit verbundene Zerstörung der Kreuzkirche. Im vorigen Jahre war die Kirche am Karfreitag noch nicht fertig. Sie konnte ihre musikalische Weihe nicht mit dem Werke empfangen, das für die Entwicklung der Bachmusik in Posen am bedeutungsvollsten geworden ist, mit der Matthäus-Passion; Beethovens Missa solemnis erklang am Kirchweihtage, dem 15. Mai, dem Sonntag Kantate. Die Matthäus-Passion kann auch in diesem Jahre nicht aufgeführt werden; sie soll im Jahre 1929 erklingen, dem Jubiläumsjahre, das an die Erweckung dieses deutschesten aller deutschen Musikwerke aus hundertjährigem Todesschlafe erinnert. So ist in diesem Jahre das Schwesterwerk, die Johannes-Passion, an der Reihe und soll hoffentlich am Karfreitage, dem 6. April, eine würdige Wiederaufführung erleben. Die Chorproben dazu beginnen für Damen und Herren hier in Posen morgen, Dienstag, den 10., abends 8 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses, in Lissa am Freitag, dem 13., abends um 8½ Uhr im Hotel Konrad; in Gnesen am Montag, dem 16., abends 6½ Uhr in der Loge. Neu eintretende Chormitglieder müssen in der ersten Probe eingeführt werden.

✕ **Lichtspieltheater „Słońce".** Im Lichtspieltheater „Słońce" wird gegenwärtig ein Paramountfilm „Blutsbrüderschaft" vorgeführt, der nach einer Novelle „Beau Geste" von P. Chr. Whren von Herbert Brenon bearbeitet ist und ein Loblied auf sittliches und soldatisches Heldentum darstellt und ein Drama von erschütternder Wirkung bildet. Der Film spielt zu Anfang auf einem englischen Großgrundbesitz, in der Hauptsache aber in Afrika bei der französischen Fremdenlegion mit ihren aufreibenden Kämpfen gegen die feindlichen Araber. Drei englische Jünglinge, Brüder und Neffen einer eheverlassenen Lady Patricia, verlassen ihre Heimat, um in der Fremdenlegion für die französische Fahne zu kämpfen. Wie jeder, der, allen Warnungen zum Trotz, sich zum Eintritt in die Fremdenlegion hat pressen lassen, so erleben auch die drei Brüder ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß an seelischen und körperlichen Leiden in den harten Kämpfen gegen die arabische Uebermacht und feindliche Verschlagenheit, an Entbehrungen, besonders durch Wassermangel, an Mißhandlungen durch brutale Vorgesetzte und finden nur darin einen gewissen Trost in ihren Leiden, daß sie sich gegenseitig als Brüder trösten und beistehen können. Sie erweisen einander die größte Liebe und betätigen das größte Heldentum in restloser Pflichterfüllung gegen die Fahne, der sie die Treue geschworen. Zwei Brüder fallen im heldenmütigen Kampfe gegen feindliche Uebermacht, nur der jüngste rettet sich in die englische Heimat zurück als Zeuge der Heldentaten der Brüder und zugleich als Ueberbringer des letzten Wunsches seines ältesten Bruders Michael. — Der dramatischen Wucht des Films entspricht eine logisch durchgeführte Handlung mit ausgezeichneter Filmtechnik, die sich namentlich in den spannenden Kämpfen auf naturgetreuen Kampffeldern der Sahara im schönsten Lichte zeigt.

✕ **Polizeilich beschlagnahmt worden** ist die Nr. 5 des „Nowy Kurjer" wegen eines satirischen Bildes in Sachen des Ueberfalls auf den Journalisten Nowaczyński.

✕ **Ein Gläubigerkomitee des Propstes Maliński** hat auf heute nachmittag 4 Uhr nach dem Jarockischen Saale in der Marstallstraße eine Versammlung einberufen, zu der alle Gläubiger eingeladen sind.

✕ **Die öffentliche Versteigerung im städtischen Leihamt sämtlicher verfallener Pfänder bis Nr. 31 859 hat heute begonnen.**

✕ **Festgenommen** wurde ein Marcin Paszyk, wohnhaft in Pamiątkowo, wegen eines Diebstahls von mehreren Zentnern Klee zum Schaden des Gutes Zalewo, Kreis Posen. Paszyk hatte versucht, den Klee unter dem falschen Namen Marcin Piątek aus Chludowo der Firma Schifter zu verkaufen, wurde aber dabei festgenommen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Helene Hentschel, wohnhaft ul. Żórawia 12 (fr. Annenstr.), durch Einbruch 200 zl in bar, ein Damenpelz und ein Herrenmantel im Gesamtwerte von 1500 zl; aus dem Delikateßwarengeschäft von Preuß in der ul. Zwierzyniecka 9 (fr. Tiergartenstr.) eine größere Menge von Lebensmitteln und Delikatessen im Gesamtwerte von 2500 zl; einer Marja Zakrzewska, wohnhaft ul. Gajowa 4 (fr. Marienstraße) ein Sealschal, 2 Kleider und eine kleine Geldsumme.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren nach einem höchst unangenehmen Schnee- und Tauwetter am Sonntage bei bedecktem Himmel zwei Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute,** Montag, früh + 0.76 Meter, gegen + 0.64 Meter am Sonntag und + 0.59 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 7. bis 12. Januar. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia 18 (Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 11 (Hedwigstraße); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

✕ **Posener Rundfunkprogramm für Dienstag, 10. Januar.** 12.45—14: Grammophonkonzert. 14: Effektenbörse und Pat. 17.20—17.45: Die Presse. 17.45—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—20: Vereinfachung des kaufmännischen Stils. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Orgelkonzert von Felix Nowowiejski. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate.

□ **Kamionki,** 9. Januar. Unter zahlreicher Gefolgschaft fand gestern die Beerdigung des einzigen Sohnes des Landwirts Seidel statt. Pastor Blümel-Bnin hatte in ergreifender Weise im Trauerhause durch Gesang des von ihm selbst dirigierten Jungfrauenvereins und Vorträge des Bläsergemeindechors die Trauerfeier eingeleitet und darauf die ergreifende Trauerrede gehalten. Auch am Grabe sangen beide Chöre noch einige Trauerlieder, so daß die Feier bei allen Teilnehmern einen sehr erhebenden Eindruck hinterließ.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 7. Januar. Seine Goldene Hochzeit beging hier am Freitag das Ehepaar Wilhelm Rau und Frau, geb. Pilz. — Beim Holzfahren ist der Landwirt Oskar Fenske aus Bukowce (fr. Treuenwalde) schwer verunglückt. Er zog sich einen doppelten Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch zu und blieb besinnungslos liegen.

* **Bromberg,** 8. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in der Familie Pflaum, Wrangelstraße 6. Als die Frau Pflaum bei der Wäsche beschäftigt war, stürzte ihr 2½jähriges Kind in einen Kessel mit heißem Wasser und verbrühte sich derart, daß es kurz nach Ueberführung in das städtische Krankenhaus verschied. — Am Donnerstag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein tödlicher Unglücksfall, dem der Schaffner Jan Andrzejewski, wohnhaft in Gnesen, ul. Piaski 7, zum Opfer fiel. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. — Spurlos verschwunden ist in der Silvesternacht der 28 Jahre alte Franz Lewiński, Obersekretär beim Wydział Powiatowy in Zempelburg. Er weilte hier bei Verwandten zu Besuch. Er ist 1,75 Meter groß und war mit einem Smoking bekleidet.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 5. Januar. Der in der Brauerei Kunterstein beschäftigte Arbeiter Jan Zygmunt geriet, als er auf dem Brauereihof beschäftigt war, auf bisher unbekannte Weise zwischen zwei Lastautomobile, wobei dem Z. der Brustkasten gequetscht wurde und er außerdem den Bruch mehrerer Rippen davontrug. Man brachte den Verletzten ins Krankenhaus, wo er schwer, wenn auch nicht ganz hoffnungslos daniederliegt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Zamość,** 9. Januar. Am Dienstag mittag erschoß im Hotel „Victoria" der Gendarmeriewachtmeister Jan Kuczer die Dirne Pauline Dobrowolska und nahm sich dann selbst das Leben, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß.

Aus Ostdeutschland.

* **Landsberg a. Warthe,** 8. Januar. Die hiesige Schrot- und Mahlmühle Alexander Haase ist mit 300 Zentner Getreide und 100 Zentner Mehlvorräten niedergebrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Lissa i. P.,** 7. Januar. Vor der 1. Strafkammer hatte sich am Mittwoch der 33 Jahre alte Kriegsinvalide Thomas Szymanowski aus einem Dorfe bei Schmiegel, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen an seinem eigenen Bruder, zu verantworten. Das Gericht kam nach langer Verhandlung, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog, aus Mangel an Beweisen zu einem freisprechenden Urteil. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren beantragt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Sehr geehrte Schriftleitung!

Ihren sehr treffenden Ausführungen des Artikels in der Sonntagsausgabe: „Wo bleibt die Straßensauberkeit?" wird jeder Unbefangene zustimmen. Ich möchte aber heut die konkrete Frage aufwerfen: Wo blieb am gestrigen Sonntag die Straßenreinigungspflicht auf den beiden Bürgersteigen der Glogauerstraße von der Caponniere bis zum Zugange des Bahnhofs Westseite und an der rechten Seite bis zum jüdischen Friedhofe, ausschließlich der auf diesem Teile belegenen Privatgrundstücke? Der Zustand auf den beiden Bürgersteigen ist direkt als skandalös zu bezeichnen. Infolge des gestrigen Tauwetters hatte sich an beiden Seiten eine einzige, die Bürgersteige in ihrer ganzen Breite bedeckende spiegelglatte Eisfläche gebildet, die man nur mit Gefahr für Leib und Leben passieren kann. Die Reinigungspflicht des östlichen Bürgersteiges unterliegt der Eisenbahn, des westlichen Bürgersteiges der Stadt. Es wäre wirklich angezeigt, daß die dazu Verpflichteten, hier im Interesse der vielen Hunderte Fußgänger, die zu allen Tageszeiten oder auch des Nachts diese Straße durchwandern müssen, schleunigst für Beseitigung der Eisflächen Sorge tragen, ehe ein Unglücksfall sich zuträgt. Ein Mann genügt zur Säuberung der Bürgersteige in der Winterzeit allerdings nicht, es müssen schon mehrere arbeitsfähige Kräfte angespannt werden.

Einer, der täglich die Glogauerstraße mehrere Male passieren muß.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 12. 27	20. 12. 27
Gold in Barren und Münzen	352 822 262.51	334 935 737.46
Gold in Barren und Münzen im Auslande	164 475 625.33	173 391 690.12
Silber nach dem Goldwert	2 564 950.08	2 338 097.84
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	687 545 196.08	671 166 627.54
b) andere	207 084 142.01	233 106 229.83
Silber u. Scheidemünzen	9 807 675.09	776 731.76
Wechsel	455 998 733.99	437 258 273.39
Lombardforderungen	40 895 752.—	37 354 841.—
Effekten f. eigene Rechnung	4 834 364.51	6 363 451.50
Effektenreserve	36 900 736.73	34 290 361.78
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	54 460 346.44	55 733 450.57
	2 078 671 970.02	2 047 997 678.04
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	29 653 130.—	29 653 130.—
Spezialreserve	79 674 421.80	79 674 421.80
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung d. Staatskasse	237 402 701.61	247 041 727.25
b) Restliche Girorechnung	184 277 409.02	191 011 461.28
c) Konto f. Silbereinkauf	90 000 000.—	90 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	123 694 857.45	139 749 464.32
e) Versch. Verpflichtungen	24 409 097.87	21 065 425.39
Notenumlauf	1 003 027 690.—	932 591 590.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	81 532 662.27	92 210 458.—
	2 078 671 970.02	2 047 997 678.04

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Prozent.

Der Jahresultimo ist für unsere Notenbank mit einer bemerkenswert geringen Beanspruchung vorübergegangen. Das kommt besonders in dem geringen Abfliessen der privaten **Giroeinlagen** (nur 6,73 Millionen) zum Ausdruck. Die Vermehrung des **Notenumlaufes** um 70,44 Millionen ändert nichts an dem günstigen Gesamtbilde.

Der **Goldbestand** unserer Notenbank hat in der letzten Dekade des vorigen Jahres eine Zunahme um 8,97 Millionen Złoty, d. h. um rund 1 Million Dollar, erfahren. Ausserdem wurden eine Million Dollar Gold vom Guthaben im Ausland in die Kassen der Notenbank überführt. Damit sind schon mehr als die im Anleihevertrag verlangten zwei Drittel des gesamten Goldbestandes bei der Bank Polski tesauriert. Die **deckungsfähigen Valuten** erfuhren eine Zunahme um 16,38 Millionen, während **andere Valuten** sich um 26,02 Millionen verminderten. Der **Wechselbestand** nahm um 18,74 Millionen zu, worin die angekündigte liberale Handhabung des Wechselkredites bereits zum Ausdruck kommt. Auch der **Lombardkredit** erhöhte sich um 3,54 Millionen. Die anderen Posten der Aktiva sind nicht erheblich verändert. Die **sofort fälligen Verpflichtungen** erfuhren in ihrer Gesamtheit eine Verminderung um 29,08 Millionen. Im einzelnen nahmen das **Giroguthaben der Staatskasse** um 9,64 Millionen und die **privaten Giroeinlagen** um die für den Jahresultimo sehr geringe Summe von 6,73 Millionen ab. Aus dem **staatlichen Kreditfonds** sind, wie wir auch an anderer Stelle mitteilen, und 16 Millionen für den Ankauf von landwirtschaftlichen Pfandbriefen verwandt worden. **Verschiedene Verpflichtungen** erhöhten sich um 3.34 Millionen. **Andere** nicht besonders ausgewiesene **Passiva** verminderten sich um 10,68 Millionen. Der Geldbedarf am Jahresultimo kommt in der beträchtlichen Erhöhung des Notenumlaufes um 70,44 Millionen zum Ausdruck. Damit hat die Notenemission unserer Staatsbank zum ersten Male die Milliardengrenze überschritten. Die reine **Golddeckung** des Notenumlaufes verminderte sich auf 51,57 Prozent (54,51 Prozent), und die **Deckung durch Gold, Silber und deckungsfäige Devisen** ebenfalls auf 120,38 Prozent (126,73 Prozent). Die **Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Forderungen** verblieb kaum verändert auf 72,61 Prozent (72,89 Prozent).

Der Umlauf an **Staatskassenscheinen** stellte sich am 20. Dezember wie folgt dar (in Klammern der Stand am 10. Dezember): **Staatskassenscheine** 180,5 (196,7) Millionen, **Silbermünzen** (Ein- und Zwei-Złotystücke) 88,4 (89,5) Millionen, **Nickel- und Bronzemünzen** 49,3 (50,9) Millionen. Zusammen mit einem Bestand an Hartgeld von 0,8 Millionen am 20. Dezember in den Kassen der Bank Polski betrug der Gesamtumlauf der Staatskassenscheine und des Hartgeldes an diesem Tage 319,1 Millionen. Diese Summe entspricht den Vorschriften des Stabilisierungsplanes, der eine Gesamtemission von 320 Millionen vorsieht.

Die Bank Polski zahlt 14 Prozent Dividende. Die „A. W." hat aus massgebender Quelle erfahren, dass die Bilanz der Bank Polski und die Gewinn- und Verlustrechnung schon seit einigen Tagen aufgestellt ist. Die Ergebnisse des vergangenen Wirtschaftsjahres sollen für die Bank Polski sehr günstig sein, so dass die Direktion der Bank auf der Generalversammlung am 12. Januar eine Ausschüttung von 14 Prozent Dividende vorschlagen wird.

Die Bank Polski kauft Pfandbriefe. Die Bank Polski hat schon vor einigen Tagen aus dem ihr zur Verfügung stehenden sogen. staatlichen Kreditfonds verschiedene Arten Landschaftspfandbriefe für über 11 Millionen Złoty gekauft. In diesen Tagen wird die Bank für weitere 3 Millionen 8proz. Pfandbriefe der Gos-Bank kaufen. Bisher ist es noch nicht bekannt, ob die Posener und Lemberger Landschaftskreditgesellschaften der Bank Polski eine entsprechende Anzahl von Pfandbriefen werden verkaufen können, da nämlich die Emissionen sehr begrenzt sind und die Möglichkeit vorhanden ist, diese Pfandbriefe auch anderswo unterzubringen. Wie die „A. W." in Erfahrung gebracht hat, will die Bank Polski für 500 000 Dollar Pfandbriefe der Lemberger Landschafts-Kreditgesellschaft und für 1 Million Dollar Pfandbriefe der Posener Landschaft kaufen.

Der Diskontsatz bleibt unverändert. Im Zusammenhang mit den in der Presse veröffentlichten Gerüchten über eine baldige Aenderung des offiziellen Diskontsatzes wird der „A. W." mitgeteilt, dass die Meldungen dieser Art erfunden sind. Die massgebenden Kreise denken vorläufig nicht an eine Aenderung des Diskontsatzes, solange die augenblicklich grosse Spanne zwischen dem Diskontsatz der Bank Polski und dem der Privatbanken bestehen bleibt. Die Privatbanken müssen nach der starken Krisis im Jahre 1925 erst ein finanzielles Gleichgewicht erhalten und ihre Umsatzmittel stärken.

Märkte.

Getreide. Posen, 9. Januar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.00—47.00	Hafer	32.50—34.25
Roggen	38.90—39.90	Weizenkleie	27.25—28.25
Roggenmehl (65%)	57.00	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggenmehl (70%)	55.50	Rübsen	63.00—70.00
Weizenmehl (65%)	66.50—70.50	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen	55.00—65.00
Marktgerste	33.00—35.00	Viktoriaerbsen	60.00—82.00

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel dauert an. Braugerste über Standart über Notiz.

Warschau, 7. Januar. Der heutige Privat-Getreidehandel verlief sehr ruhig. Gezahlt wurde für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Roggen 40—40.25 (41.50—41.75), Weizen 50 (52), Mahlgerste 38—39 (40), Braugerste 40.50 (43), Hafer 35 (37), Wicke 31, Peluschken 32.

Lemberg, 7. Januar. Die erste Woche im neuen Jahr hat dem hiesigen Getreidemarkt keine Aenderung gebracht. Die Preise sind behauptet, und das Geschäft hält sich bei ausreichendem Angebot in recht engen Grenzen. Auch am Mehlmarkt ist die Lage unverändert. Die Mehlpreise unverändert. Tendenz schwach.

Danzig, 7. Januar. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 128 f. hol. 13.75, 124 f. hol. 13, 120 f. hol. 12.25, Roggen 12, Braugerste 11.75—12.75, Futtergerste 11.25—11.75, Hafer 10.50—11, kleine Erbsen 12—16, grüne 14—20, Viktoriaerbsen 18—25, Roggenkleie 9, Weizenkleie 9,25, blauer Mohn 28—32, Peluschken 10.50—11.25, Wicke 10—11, gelber Senf 15—20.

Berlin, 9. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 235—238 (74,5 kg Hektolitergewicht), März 271, Mai 277, Juli 279.25. Tendenz matt. **Roggen:** märk. 237—240 (69 kg Hektolitergewicht), März 262.25—262, Mai 266,5, Juli 257.5. Tendenz matt. **Gerste:** Sommergerste 220—266. Tendenz stetig. **Hafer:** märk. 201—212, Mai 237. Tendenz matter. **Mais:** 220—222. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 30.5—34. Tendenz etwas schwächer. **Roggenmehl:** 31.25—33.75. Tendenz etwas schwächer. **Weizenkleie:** 15. Tendenz ruhig. **Roggenkleie:** 15. Tendenz ruhig. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.7—16.1. **Seradella, neue:** 21—25. **Rapskuchen:** 19,7—19.8. **Leinkuchen:** 22.1 bis 22.4. **Trockenschnitzel:** 12.2—12.4. **Soyaschrot:** 21.1—21.6. **Kartoffelflocken:** 23.8—24.2.

Produktenbericht. Berlin, 9. Januar. Die Börse wies heute infolge der Anwesenheit zahlreicher Provinzhändler anlässlich des morgigen Saatenmarktes sehr starken Besuch auf. Von den Auslandsmärkten lag keinerlei Anregung vor, die Cifforderung für Weizen und Roggen lauteten von Nord- und Südamerika unverändert. Das Inlandsangebot hat sich nicht unwesentlich verstärkt, namentlich liegt in Cif- und Fob-Material von der Mecklenburgischen Küste reichlich und auch zu nachgebenden Preisen vor. Die Käufer bekunden angesichts der vorläufigen Unmöglichkeit der Verschiffung stärkste Zurückhaltung. Gute Qualitäten von Weizen und Roggen sind dagegen nach wie vor ziemlich schwach angeboten und von den Mühlen ziemlich lebhaft begehrt. Die Schwäche des Lieferungsmarktes hatte jedoch auch ein Nachgeben der Promptpreise um etwa 1—2 Mark zufolge. Am Lieferungsgeschäft war der Preisdruck in der Hauptsache auf Verkaufsaufträge der Provinz zurückzuführen. Mehl blieb in schleppendem Geschäft. Die Haferofferten waren verschiedentlich beträchtlich ermässigt, der Konsum zeigte sich jedoch weiter äusserst zurückhaltend. Gerste still.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 7. Januar. Auf dem hiesigen Zentralviehhof wurden in der Zeit vom 1. bis 6. Januar 646 Kühe, 141 Färsen, 87 Bullen, 24 Ochsen, 32 Kälber und 2033 Schweine aufgetrieben. Gezahlt wurde für Bullen Kl. B 1.50—1.60, C 1.40—1.50, Kühe und Färsen Kl. B 1.60—1.70, C 1.50—1.60, D unter 1.49 zł, Schweine Kl. A 2.50—2.60, B 2.49, C 2.30—2.39, D 2.20—2.29, E 2.10 bis 2.19. Angebot mässig, Nachfrage schwach, Preise fest.

Honig. Lublin, 7. Januar. Das Interesse für Honig ist hier schwach. Notiert wird für 1 kg: Lindenblütenhonig I. 2.20, mittlere Sorten 1.80, schlechtere Sorten 1.40—1.60. Tendenz abwartend.

Holz. Baranowicze, 7. Januar. Das Verkehrsministerium hat für Eisenbahnschwellen bei seinen Aufträgen bis zu 9 zł gewährt, und da die Preise auch bei anderen Geschäften noch darüber hinaus gehen, ist die Tendenz auch für diese Holzsorten sehr fest. Die Inlandspreise für Eisenbahnschwellen sind bei uns jetzt höher als die Exportpreise, da Exporteure für eichene Eisenbahnschwellen 13 zł fr. Waggon zahlen, während die polnische Eisenbahn gleichfalls 13 zł, aber fr. Eisenbahnlinie, gezahlt hat. Eine deutsche Firma, die die Wälder des Fürsten Sapieha exploitiert, ist augenblicklich zur Herstellung von nur Eisenbahnschwellen übergegangen. Kiefernbrennholz wird bei sofortigem Verkauf einschl. Lieferung mit 0.85—0.90 Dollar loko Waggon Baranowicze bewertet. Bei weiteren Stationen ist der Preis je nach Frachtunterschied höher.

Kohle. Kattowitz, 5. Januar. Koks hat an den hiesigen Märkten besonders guten Absatz. Jede offerierte Menge wird sofort von der Metallindustrie und auch zu Heizzwecken gekauft. In den meisten Kokereien ist man zu Investierungen geschritten, um dadurch die Produktion zu heben. Für 1 t loko Kokerei wird notiert: Grobkoks über 80 mm, Würfelkoks I. und II. Sorte 40—80 mm 38.80, Nusskoks I. 25—40 mm 38.70, II. 16—25 mm 35, kleinere Sorten 6—15 mm 29.10, abfallende Sorten 13.20.

Devisenparitäten am 9. Januar.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92. Danzig 8.91,
Reichsmark: Warschau 211.97, Berlin 212.09,
Danz. Gulden: Warschau 173.69, Danzig 173.64,
Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 9. Januar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 47.05—47.25, Große Złoty-Noten 46.925—47.325, Kleine Złoty-Noten 46.80—47.20. 100 Rm. = 211.64—212.54.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 5. Januar. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 14.60, Hüttenblei 1.30, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Rohgusseisen fr. Waggon Hütte pro Tonne: „Starachowicka" Nr. 0 210 zł, Nr. I 200 zł, Nr. II 190 zł, Staporkow loko Hütte Nr. I 220 zł, Nr. II 215 zł, Nr. III 210 zł. Rohrnotierungen fr. Waggon Ladestation bei Waggonbestellungen für 100 kg: Wasserrohre stehend gegossen 56 zł plus Ausmasszuschlag, Fassonrohre je nach Typ und Ausmass 10—15 zł für 100 kg teurer.

Neubeuthen, 5. Januar. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. I (Vertret. Josef Wdowiński in Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 9. Januar. Die hiesige Börsenlage ist unverändert. Zwar besteht hier Engagementlust, doch hält das nur sehr geringe Angebot das Geschäft in engsten Grenzen. Am Pfandbriefmarkt sind 6proz. Roggenpfandbriefe etwas schwächer, der Rest unverändert. Von Bankwerten wird Bank Przemyslowców mit 1.05—1.10 zł abgegeben. Der Industrie- und Handelsaktienmarkt ist ziemlich fest, doch gelangen auch hier des starken Materialmangels wegen nur sehr wenig Aktien zur Notiz. Von nichtamtlichen Werten besteht starke Nachfrage nach Bank Polski, für die im Zusammenhang mit der erhöhten Dividende 160.25 zł geboten wird. Akwawit 140 zł.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

	9.1.	7.1.		9.1.	7.1.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75p	92.75p
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	25.30p	25.50p
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	52.00o	—
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	91.50p
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	64.50p	64.50p
3½% P.Pr.Obl.m. dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl. m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	—	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	9.1.	7.1.		9.1.	7.1.		9.1.	7.1.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	+	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	1.10o	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	93.00p	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	23.00p	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	55.00o	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Brow. Krot.	30.00p	—	Lubań	106 o	105 o	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	10.50o	Dr.RomanMay	—	—	Żar	—	—
Cegielski	52.00p	52.00p	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
p = Nachfrage, o = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 9. Januar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.26 zł, 100 schweizer Frank 171.08 zł, 100 französische Frank 34.89 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.96 zł und 100 Danziger Gulden 172.84 zł.

Der Złoty am 7. Januar 1928: Zürich 58.10, London 43.50, Neuyork 11.25, Riga 61, Mailand 218, Wien 79.15.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	9.1. Geld	9.1. Brief	7.1. Geld	7.1. Brief	Noten	9.1. Geld	9.1. Brief	7.1. Geld	7.1. Brief
London	25.00	—	25.00	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	5.1230	5.1360	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.52	57.66	57.47	57.52	Złoty	57.55	57.70	57.51	57.65

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 9. Januar. Während der ganzen heutigen Börse waren die Umsätze sehr gross unter Favorisierung von Bank Polski. Hier gehen Gerüchte um, dass Bank Polski-Aktien im Zusammenhang mit der hohen 14prozentigen Dividende auf 172 zł steigen werden. Die grössten Umsätze entfielen heute auf den Bankaktienmarkt, und neben Bank Polski interessierte man sich noch für Bank Zachodni und Bank Związku. Auch Bank Dyskontowy etwas höher. Chemische und Elektrizitätswerte vernachlässigt, nur Siła i Światło fester. Auch Zuckeraktien mit Ausnahme von Gosławice schwach. Zementaktien hatten kleines Geschäft. Węgiel behauptet. Am Montanaktienmarkt herrscht einiges Angebot in Starachowice und Modrzejów. Textilaktien wurden nicht notiert, da keine Nachfrage bestand. Żyrardów in kleineren Positionen 17.25—17, Zawiercie 34 bis 33.50. Erwähnenswert ist noch ein kleiner Kursverlust bei Borkowski.

Fest verzinsliche Werte.

	9.1.	7.1.		9.1.	7.1.
5% Dollarprämien-Anl.	—	62.5	6% Dollar-Anleihe	—	84.50
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.15	102.25
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.50	66.50	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.50	61.00

Industrieaktien.

	9.1.	7.1.		9.1.	7.1.		9.1.	7.1.
Bk. Polski	164.00	161.25	Częstocice	—	—	Ostrowice	—	89.00
Bk. Dyskont.	131.00	130.00	Gosławice	79.00	81.50	Parowozy	40.00	—
Bk. Handlowy	123.00	—	Michałów	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	35.00	34.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	—	81.75	Rudzki	—	55.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	95.50	93.50	Firley	—	55.00	Starporków	—	—
Kijewski	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	143.00	143.00	Zieleniewski	—	+
Spiess	155.00	155.00	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	+	—	Węgiel	111.00	112.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.00	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	43.50	45.00	Haberbusch	166.00	—
Starachowice	67.50	68.00	Cegielski	—	—	Herbata	—	—
Brown Bovery	—	+	Fitzner	—	—	Spirytus	—	—
Kabel	14.00	—	Lilpop	43.50	43.00	Żegluga	—	—
Siła i Swiatło	96.00	95.00	Modrzejów	47.50	48.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: für Bankwerte fest, die übrigen nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	9.1. Geld	9.1. Brief	7.1. Geld	7.1. Brief		9.1. Geld	9.1. Brief	7.1. Geld	7.1. Brief
Amsterdam	—	—	358.65	360.45	Paris	34.94	35.12	34.96	35.14
Berlin *)	211.77	212.18	—	—	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	124.04	124.66	124.19	124.81	Rom	47.09	47.33	47.01	47.25
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	239.40	240.60
London	43.315	43.53	43.33	43.55	Wien	—	—	125.49	126.11
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.32	172.18	171.42	172.28

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Januar, 13,30 Uhr. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war das Geschäft äusserst gering, man hörte rein nominelle Kurse, die ungefähr auf Basis der letzten Sonnabendkurse lagen. Zu Beginn der Börse hielt die ruhige Stimmung an, da das Publikum sich mehr reserviert verhielt. Auch bei der Spekulation war eine gewisse Zurückhaltung unverkennbar. Trotz dieser Geschäftslustlosigkeit war die allgemeine Tendenz jedoch nicht unfreundlich, da die weiter flüssige Verfassung des Geldmarktes immerhin eine Anregung bot. Nur in einzelnen Spezialwerten war das Geschäft lebhafter. Freigabewerte wurden durch neue Beratungen über die Freigabebill im amerikanischen Senate beeinflusst und hatten etwas grössere Umsätze zu verzeichnen. Die ersten offiziellen Kurse zeigten kein einheitliches Bild, die Schwankungen nach beiden Seiten hielten sich zwar in einem engen Rahmen, jedoch waren meist Kursbesserungen zu verzeichnen. Farben etwas angeregter und ca. 2 Prozent höher. Der Montanmarkt war fast umsatzlos und überwiegend gedrückt. Elektrowerte zeigten meist Besserungen bis 2 Prozent, bei Siemens um 3 Prozent. Polyphon konnten ihre Aufwärtsbewegung von Sonnabend fortsetzen und weitere 5½ Prozent gewinnen. Lebhaft ging es auch in Tietz, Karlsruher Maschinen zu, die 3—4 Prozent anzogen. Schwach lagen Holzmann und Sarotti bei Verlusten bis 4 Prozent. An Banken war nur Bayerische Hypotheken und Berliner Handelsgesellschaft gefragt worden. Schiffahrtswerte ebenfalls etwas lebhafter. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft etwas grösser bei durchschnittlichen Kursbesserungen von ½ Prozent. Glanzstoff und Siemens 2—3 Prozent höher. Am Anleihemarkt bestand für Ablösungsschuld wieder grosses Interesse, der Kurs konnte wieder anziehen. Ausländische Renten waren ruhiger und eher niedriger, 5proz. Mexikaner und Mazedonier lagen dagegen fester. Am Pfandbriefmarkt bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Goldwerte konnten ihren Kursstand behaupten, Anteile geteilt, Roggenpfandbriefe schwächer. Devisen waren weiter stark gefragt, das Pfund leicht erholt. Tagesgeld angeboten mit 4½—6½ Prozent und darunter, Monatsgeld minus 7½—8 Prozent. Der Satz für Reportgeld wurde auf 8—8½ Prozent festgesetzt.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	9.1.	7.1.		9.1.	7.1.		9.1.	7.1.
Dt. R.-Bahn	100.87	100.50	Dessauer Gas	179.25	179.75	Metallbank	139.50	138.00
A-G.f.Verkehr	178.87	—	Dt. Erdöl-Ges.	141.00	140.75	Nat. Auto-Fb.	105.50	—
Hamb. Amer.	153.87	—	Dt. Maschinen	74.25	74.50	Oschl. Eis. Bd.	93.00	94.00
Hb.Südam.Dp.	220.37	—	Dynam. Nobel	139.00	—	Oschl. Koksw.	100.75	101.62
Hansa	216.50	—	El. Lief.-Ges.	176.50	—	Orenst. u. Kop.	141.75	139.50
Nordd. Lloyd.	158.50	157.00	El. Licht u.Kr.	230.50	211.50	Ostwerke	361.50	364.00
Al.Dt.Kr.Anst.	148.50	149.00	Essen. Steink.	161.50	—	Phönix Bgb.	104.75	105.75
Barmer Bank	153.50	151.75	I. G. Farben	284.50	—	Rh.Braunkoh.	253.50	253.75
Berl.Hls.-Ges.	270.00	263.00	Felten u.Guill.	—	—	Rh. Elek.-W.	156.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	181.00	239.00	Gelsenk. Bgw.	147.00	—	Rh. Stahlwk.	187.75	186.75
Darmst. Bank	243.00	169.25	Ges. f. el. Unt.	282.75	272.50	Riebeck	161.00	—
Deutsch.Bank	170.00	161.50	Goldschmidt	122.75	123.00	Rütgerswerke	99.75	99.87
Disc.-Ges.	162.00	164.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—	Salzdetfurth	255.00	253.00
Dresdner Bk.	165.00	175.25	Harpen. Bgw.	202.75	204.00	Schl. Elek.-W.	172.00	170.00
Mtdtsch.K.Bk.	227.00	—	Hoesch	155.75	157.75	Schuckt. & Co.	193.50	192.00
Schulth. Patz.	419.00	414.00	Holzmann	143.50	147.25	Siem. & Halske	298.75	296.00
A. E. G.	172.50	172.75	Ilse Bgb.	243.00	248.00	Tietz, Leonh.	205.00	194.50
Bergmann	192.00	193.00	Kaliw. Asch.	182.50	181.50	Transradio	137.75	138.00
Berl. Mach.-F.	131.50	134.00	Klöckner	135.00	134.75	Ver.Glanzstoff	590.00	600.00
Buderus	106.50	—	Köln-Neuess.	156.00	—	Ver. Stahlw.	108.25	110.00
Charl. Wasser	133.25	133.50	Löwe, Ludw.	—	261.00	Westeregeln	190.50	136.75
Cont. Caoutch.	—	118.00	Mannesmann	162.00	162.37	Zellst. Waldh.	272.50	273.00
Daiml.-Benz	97.25	96.00	Mansf. Bgb.	127.25	—	Otavi	41.25	40.75

	9.1.	7.1.		9.1.	7.1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.30	52.50	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	17.30	16.90
„ „ 60-90 000	56.87	—			

Industrieaktien.

	9.1.	7.1.		9.1.	7.1.		9.1.	7.1.
Accumulator.	—	158.50	Feldmühle	209.00	—	Pöge, Eltr.-W.	112.00	113.00
Adlerwerke	91.00	—	Hohenlohe	20.00	19.75	Riedel	57.37	—
Aschaffenb.	—	187.00	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	125.00	125.75
Bemberg	—	453.00	Körting, Gebr.	96.00	—	Sarotti	185.00	—
Berger, Tiefb.	308.00	—	Lahmeyer	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	132.00	127.50
Cop. Hisp. Am.	569.50	—	Laurahütte	83.50	84.00	Schl. Textil	95.00	—
Dt. Kabelwk.	+	98.25	Lorenz	119.50	124.00	Schub. & Salz.	366.50	353.50
Dt Wollw.Man	61.87	61.25	Motor. Deutz	—	68.00	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	92.50	91.75	Nordd. Wollk.	—	—	Stolb. Zinkh.	216.50	—

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	9.1. Geld	9.1. Brief	7.1. Geld	7.1. Brief		9.1. Geld	9.1. Brief	7.1. Geld	7.1. Brief
Buenos Aires	1.791	1.795	—	—	Jugoslawien	7.390	7.404	7.388	7.402
Canada	4.191	4.199	4.188	4.196	Kopenhagen	112.49	112.71	—	+
Japan	1.972	1.976	1.966	1.970	Lissabon	20.65	20.69	20.68	20.72
Konstantinopel	2.185	2.189	2.185	2.189	Oslo	111.61	111.83	—	—
London	20.465	20.505	—	—	Paris	16.50	16.54	16.495	16.535
Newyork	4.201	4.209	—	—	Prag	12.447	12.467	12.432	12.452
Rio de Janeiro	0.504	0.506	0.5035	0.5055	Schweiz	80.94	81.10	80.87	81.03
Uruguay	4.316	4.324	4.316	4.324	Sofia	3.032	3.038	3.035	3.041
Amsterdam	169.25	169.59	—	—	Spanien	72.55	72.69	72.43	73.57
Athen	5.594	5.606	5.614	5.626	Stockholm	112.95	113.17	—	—
Brüssel	58.565	58.685	—	—	Budapest	73.39	73.53	73.35	73.49
Danzig	81.81	81.97	81.78	81.94	Wien	59.26	59.38	59.24	59.36
Helsingfors	10.57	10.59	10.555	10.575	Kairo	20.98	21.02	20.977	21.017
Italien	22.23	22.27	22.195	22.235					

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, den 7. Januar 1928.

Die **Arbeitslosigkeit** in Danzig hat weiter zugenommen. Ende Dezember betrug die Erwerbslosenziffer 13 841 gegen 11 326 am letzten Tage des vorhergehenden Monats. Die **Goldindexziffer** für die Lebenshaltungskosten stellte sich im Dezember durchschnittlich auf 140,8 (November 140,9).

An der **Devisenbörse** notierten am 7. Januar Złotynoten 57,51 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,12 G. An der **Effektenbörse** notierten Bank von Danzig-Aktien 117 Prozent, Danziger Privatbankaktien 100½ Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbe-Aktien 140 Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 134½ Prozent, 6proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 92 Prozent, 7proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 95 Prozent, 8prozentige Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 98 Prozent, Ser. X bis XVIII 98¼ Prozent, 7proz. Danziger Stadtanleihe von 1925 94 Prozent, 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 10 G und 5proz. Danziger Goldanleihe 4,90 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Posener landschaftliche Vorkriegspfandbriefe mit 36¾ G genannt. Der Danziger Senat beabsichtigt, auf dem Verordnungswege eine Herabsetzung der Effektensteuer vorzunehmen. Der Kundenstempel für Dividendenpapiere soll von 3 auf 0,75 pro mille ermässigt werden. Gleichzeitig ist eine Erhöhung des Händlerstempels (für Dividendenpapiere von 0,5 auf 0,75 pro mille) in Aussicht genommen. Nach Inkrafttreten der beabsichtigten Senatsverordnung (ein bestimmter Termin steht hierfür noch nicht fest) wird die Danziger Bankenvereinigung den Provisionssatz für den An- und Verkauf von Effekten an auswärtigen Börsen von 5 auf 4 pro mille herabsetzen. Die Kosten für Effektengeschäfte werden alsdann in Danzig und Deutschland die gleichen sein.

Der **Ausweis der Bank von Danzig** per 31. Dezember weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 14 139 425 G, an deckungsfähigen Wechseln 21 900 533 G, an Valuten 34 604 849 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 36 007 515 G und an Verbindlichkeiten in fremder Währung 26 210 322 G auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 39,3 Prozent, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 67,4 Prozent, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 106,7 gegen 105,8 Prozent per medio Dezember.

Ihren **Geschäftsbericht** für 1926/27 veröffentlichte die Baltische Zucker-Raffinerie, A.-G. (Akt.-Kap. 3,75 Mill. Gulden). Die Gesellschaft erzielte zuzüglich des Gewinnvortrages aus 1925/26 einen Bruttogewinn von 406 937 G, dem 261 555 G für Unkosten, Steuern und Zinsen und 141 491 G für Abschreibungen gegenüberstehen. Der verbleibende Reingewinn von 3891 G wird auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende gelangt mithin wie im Vorjahr nicht zur Verteilung. Die Hansa-Bank A.-G. (Akt.-Kap. 100 000 G) schliesst für das Geschäftsjahr 1926 mit 709 G Reingewinn ab. Das Aktienkapital der Lambert u. Krzysiak Gdański, Handel Zamorski, A.-G. ist um 700 000 G auf 200 000 G herabgesetzt worden. Die Danziger Hypothekenbank A.-G. und die Danziger Handels- und Industriebank A.-G. werden dem Vernehmen nach für das Geschäftsjahr 1927 die gleiche Devidende wie im Vorjahr (8 Prozent) verteilen.

Auf der Schichauwerft in Danzig ist das für die Oel-Transport-G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg erbaute Motortankschiff „Kattegat“ vom Stapel gelaufen.

Lubaner Hefefabrik, vormals G. Sinner A. G. in Luboń. Der Schlussbilanz der Gesellschaft per 30. 9. 1927 entnehmen wir: **Aktiva:** Immobilien nach Abschreibungen 950 000, Mobilien nach Abschreibungen 1 586 265, Einnahmen 65 802.82, Büroeinrichtung 101, Gespann 1 988,55, Kasse 11 372.68, Wechsel 20 892,35, P. K. O. 149 078.71, Wertpapiere 36 687.84, Schuldner 1 155 415.04, Warenvorräte 649 760.48. **Passiva:** Aktienkapital 3 000 000, Reserve 188 800, Spezialreserve 45 000, Reserve zur Deckung unsicherer Forderungen 36 927.45, Pensionsfonds 30 000, Dividendenrechnung 8 858.11, Gläubiger 444 434.13, Gewinn aus 1925/26 4 180.57, **Gewinn** für 1926/27 868 155.21. Die Bilanz der Gesellschaft schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 4 626 364.47 zł und die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Summe von 3 970 471.79 zł. Die Generalversammlung vom 26. 11. 1927 hat folgende **Gewinnverteilung** beschlossen: 10 Prozent für die Reserve 87 234.47, 7 **Prozent Dividende** 210 000, Tantieme für den Aufsichtsrat 74 750, 16 **Prozent Superdividende** 480 000, besondere Abschreibungen 2 087.58, für den Korytowski-Pensionsfonds 10 000. Spezialreserve 5000, Vortrag auf das neue Geschäftsjahr 3 272.76.

„Luboń“, Kartoffelflockenfabrik A. G. in Luboń. Die Złotyeröffnungsbilanz der Gesellschaft für den 1. August 1924 schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 7 658 794.29 zł. Der durch die Generalversammlung vom 21. November 1927 abgeänderten Bilanz per 31. Juli 1927 entnehmen wir: **Aktiva:** Grund 158 595, Gebäude 3 053 159.04, Maschinen und Einrichtungen 3 632 367.12, Nebenanlage 250 000, Auto, Gespanne und Mobilien je 1.—, Wertpapiere 30 685.69, Schuldner 329 267.41, Kasse 11 548.31, Wechsel 63 302.86, Warenvorräte 1 256 926.30. **Passiva:** Aktienkapital 1 110 000, Reserve gemäss Statut 300 000, besondere Emissionsreserve 1 890 000,—, ausserordentliche Reserve 3 726 232.50, Beamten- und Arbeiterfonds 10 000, Gläubiger 25 397.29, Akzepte 1 691 950, Fonds für gemeinnützige Zwecke 2 272.20, **Reingewinn** 30 002.84. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 8 785 854.73. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf beiden Seiten mit einer Summe von 1 476 534.39 zł schliesst, sind zu erwähnen an Gesamtfabrikationskosten 701 404.30, Handelsunkosten 335 554.59, Steuern 179 048.11, Zinsen 155 571.99 und der Bruttogewinn von 1 468 776.23 zł.

„S. Hermann“ A. G. in Nakel. Der Bilanz der Gesellschaft per 31. 12. 1926 entnehmen wir: **Aktiva:** Kasse, P. K. O. in Posen und Wertpapiere 1 999.67, Schuldner 63 719.38, Vorräte an Brauereiwaren, Mineralwasser u. a. 43 220.51, Anteile und Hypotheken 1 460.80, Immobilien 12 871.68, Mobilien 26 880, Gespanne 2 064.80. **Passiva:** Aktienkapital 100 000, Reserve 1 900,02, nicht ausgezahlte Dividende 29.82, Banken 6 649.24, Gläubiger 32 296.95, Akzepte 3 551.20, **Reingewinn** 7 789.61. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 152 216.84 zł und die Gewinn- und Verlustrechnung auf beiden Seiten mit einer Summe von 108 790.31 zł.

„Cegła“ A. G. in Posen. Die Bilanz der Gesellschaft per 31. 12. 1925 schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 343 895.35 zł und die Gewinn- und Verlustrechnung mit 82 508.89 zł. Der Bilanz per 31. 12. 1926 entnehmen wir: **Aktiva:** Immobilien 106 801.08, Mobilien 93 819.20, Warenvorräte 42 679.56, Magazin 1 226.50, Schuldner 6 329.47, Kasse in Posen, Słonawa und Warschau 2 726.28, Durchgangssummen 1 300.58, Wechsel 200, **Verlust** 3 819.31. **Passiva:** Aktienkapital 100 000, Hypothekenschulden 7 120.37, Gläubiger 121 876.55, Akzepte 15 900, rückständige Gebühren 12 345.05, Anleihen 1 603.74, Dividende 56.17. Die Bilanz schliesst auf beiden Seiten mit einer Summe von 258 901.88 zł und die Gewinn- und Verlustrechnung mit 86 063.04 zł.

„Gródek“ Landeselektrizitätswerk in Thorn A. G. Der Bilanz der Gesellschaft per 31. 12. 1926 entnehmen wir: **Aktiva:** Kasse 4 524.67, Maschinenhalle 313 675.55, Gebäude 195 836.85, Erdarbeiten 1 156 363.71, Wege und Parzellierungen 213 290.13, Installierungen 30 549.79, Unterstation und Netz Graudenz 709 030.37, Thorner Unterstation und Netz 391 198.88, Maschinen 391 635.77, Magazin 180 919.93, Werkstätten 18 124.33, Maste 18 615.40, Netz Przechowo 21 454.35, Büroeinrichtung 11 986.59, Schuldner 106 807.30, Hypothekengarantie bei der Landesstarostei 302 040, Wertpapiere 2 377.50, Kursunterschiede 150 000. **Passiva:** Aktienkapital 2 000 000, Reserve 325 006.72, Erneuerun[gs-]fonds 48 995.02, Gläubiger 998 052.13, Kursunterschied bei der 200 Schweizer Franken-Anleihe in der Ubezpieczalnia Krajowa in P[osen] 150 000, Wechsel 310 000, vorübergehende Summen 7 680.81, Hypothe[ken-]garantie 302 040, **Gewinn** für 1926 80 000. Die Bilanz schliesst auf bei[den] Seiten mit einer Summe von 4 221 774.68, die Gewinn- und Verl[ust-]rechnung mit 303 573.40 zł. Obwohl andere Elektrizitätswerke [in] Zeit nach Inbetriebnahme keine Dividende zahlen, gelangt bei dem P[om-]merellischen Elektrizitätswerk Gródek 1926 eine 4prozentige Divid[ende] zur Ausschüttung.

Von den Aktiengesellschaften. Neugründungen: „Leder[...] S. Baker & Co.“ A. G. in Warschau. Grundkapital 250 000 zł. G[rün-]der: Siegfried Baker aus London, Robert Thurston aus London, Ch[...] Bradley Bowiak aus London, Max Stein aus Warschau und A[...] Gintowt aus Warschau. — „Sair“ Handels- und Kommissionshaus A[. G.] in Warschau. Grundkapital 1 Million Złoty. Gründer: Simon B[...] Horace, Viktor Parker, Arkady Rubinowicz, Isaak Rubinowicz, I[nge-]nieur Maurice Zajdenman. — **Kapitalserhöhungen:** Bank [...]mysłowców in Posen A. G. Erhöhung um 750 000 zł auf 1 500 00[0 zł] durch Herausgabe von 7500 Stück Aktien neuer Emission zu 10[0 zł] Nominalwert. — „Kognak-, Likör- und Spirituosenfabrik N. L. Szu[...] & Co.“ A. G. in Warschau. Erhöhung um 200 000 zł auf 300 00[0 zł] durch 2. Emission. Emissionspreis 10.10 zł. — „Landwirtschafts-[und] Gewerbegesellschaft in Biała Podlaska“ A. G., Sitz in Biała Podl[aska]. Erhöhung um 725 000 zł auf 750 000 zł durch 2. Emission. Preis 1[...] — „Tłuszcz“ Glashütte A. G., Sitz in Warschau. Erhöhung auf 10[...] Złoty durch Uebertragung von 69 967 zł aus den Reservekapitalien [der] Gesellschaft.

Kapitalserhöhungen bei Aktiengesellschaften. Knopffab[rik] **Carrosin A. G. in Posen.** Erhöhung von 40 000 Złoty [auf] 100 000 zł. Gewinnbeteiligung der neuen 100 Złoty-Aktien ab 1. [Ja-]nuar 1928. Emissionspreis 105 Prozent. — „**Tadeusz Kowal[ski] i A. Trylski**“, **Maschinen- und Gerätefabrik A. G. Warschau.** Erhöhung um 560 000 zł auf 1 190 000 zł durch Her[aus-]gabe einer 2. Złotyemission (1600 Stück) im Nominalwert von 35[0 zł] pro Aktie. — „**Drukarnia Techniczna**“ A. G. in W[ar-]**schau.** Erhöhung um 120 000 zł auf 150 000 zł durch Herausgabe [von] 10 000 Aktien der 2. Złotyemission zu 12 zł pro Stück. — „**Mater[iał] Budowlany**“ A. G. in Posen. Erhöhung um 70 000 zł [auf] 100 000 zł durch Herausgabe von 700 Aktien zu einem Preise [von] 110 Prozent. — „**Bank Cukrownictwa A. G. in Posen.**“ [Er-]höhung um 1 200 000 zł auf 6 000 000 zł durch Herausgabe von [...] Aktien im Nominalwerte von 100 zł, Emissionspreis 110 zł. „**Pep[eg]**“ **Polnische Gummiindustrie in Graudenz.** Erhöhung [um] eine weitere Million Złoty durch Herausgabe von 10 000 Aktien [der] 5. Emission zu einem Emissionspreis von 104 zł. — „**Kluczews[ka] Papierfabrik**“ A. G. in **Warschau.** Erhöhung um 1 306 5[...] auf 3 000 000 zł durch 2. Złotyemission, Emissionspreis 10 zł. — „**Powszechny Bank Depozytowy**“ A. G. in **Warsch[au].** Erhöhung um 600 000 zł auf 2 000 000 zł durch Herausgabe von 2[...] Aktien der 9. Emission, Emissionspreis 25,50 zł.

(OWN.) **Ein neues Syndikat in der Metallindustrie** ist (lt. „K[urjer] Polski“) von der **Metalltubenfabrik** „Staniola“ der Sch[...]schen Fabrik für Metallerzeugnisse „Mewa“ in Bielsk und der W[eiß-]blechfabrik „Blacha“ ins Leben gerufen worden. Die schon [seit] langer Zeit sehr missliche Lage in dieser Branche hat, wie wir [...] meldeten, bereits vor ca. 2 Jahren zu einer mit Hilfe ausländis[chen] Kapitals bewerkstelligten Fusion der „Mewa“ mit der Dan[ziger] Stanniol- und Metallkapselfabrik und der Kapselfabrik „Nikolasch“ [in] Lemberg geführt, wobei gleichzeitig eine Interessengemeinschaft [mit] der Warschauer Zinn- und Bleiwarenfabrik eingegangen wurde. [Das] neue Syndikat hat in Form einer G. m. b. H. ein **gemeinsa[mes] Verkaufsbüro** für Metalltuben u. dergl. in Warschau eingeric[htet].

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Nr. 20. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

1928. 1. Dazu hat der Hauswirt kein Recht. 2. Es ist richtig: Verbindlichkeiten in Goldzloty, die vor dem Inkrafttreten des Geldstabilisierungsgesetzes entstanden sind, müssen mit 1,72 umgerechnet und beglichen werden. Verbindlichkeiten dagegen, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes in Goldzloty entstanden sind, müssen mit Umlaufzloty beglichen werden.

O. M. J. Wir können Ihnen den Wert der Hypothek erst dann berechnen, nachdem Sie uns genau Monat und Jahr angegeben haben, an dem die grundbuchliche Eintragung der Hypothek erfolgt ist.

R. in L. 1. Der Antrag ist an die Ubezpieczenie pracowników prywatnych w Poznaniu zu richten. 2. Die Altersversicherung hat auf diese Rente keinen Einfluß. 3. Sie brauchen diese Karten dem Antrage nicht beizufügen. 4. Der Geburtsschein ist dem Antrage beizufügen.

Sport und Spiel.

Aus dem Boxring. Ludwig Haymann—Bud Gorman. Am 13. Januar findet in der Berliner Kaiserdamm-Arena wieder ein sensationeller Boxkampf statt. Der Amerikaner Bud Gorman, der schon lange in Deutschland weilt und sich um einen Kampf bemühte, hat sich jetzt endlich den bekannten Münchener Schwergewichtler Ludwig Haymann als Gegner verpflichtet. Bud Gorman ist der Besieger des deutschen Meisters Franz Diener, als dieser in Amerika weilte. — Rösemann—Luigi Buffi. An dem Gorman-Kampfabend gibt es noch einen äußerst interessanten Kampf, den der Hannoveraner Rösemann gegen den Italiener Luigi Buffi bestreitet. Luigi Buffi ist durch Siege über Guiseppe Spalla und Jack Taylor bekannt. — Molina, der französische Mittelgewichtsmeister, tritt am 17. Januar gegen den italienischen Mittelgewichtsmeister Firmonte in Rom an.

Leichtathletik. Am 7. März findet in Berlin ein großes Hallensportfest statt, welches unter verschiedenen anderen interessanten Treffen im 100-Meterlauf Houben und Körnig zusammenbringt. Dieser schon Sensation bringende Zweikampf wird durch den nach Erlaubnis der Deutschen Sportbehörde dazukommenden deutschen Turnermeister Lammers, der zu Deutschlands Besten gezählt werden kann, zu einem Dreikampf ausgebaut, der die ganze Sportwelt interessiert.

Schwimmen. In Paris findet am 22. Januar ein Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich statt.

Schwimmen. Der deutsche Rückenschwimmeister und Rekordmann Küppers-Viersen hat einen Rekordbrechungsversuch unternommen, der aber mißlang. Der deutsche Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen steht auf 1.11,9 Minuten. Der Weltrekord 1.11,2 Minuten von Laufer (Amerika). Küppers wird in einigen Tagen nochmals den Versuch unternehmen, ebenfalls auch den Weltrekord zu attackieren.

Schmeling bleibt Europameister!

Der Herausforderer in der ersten Runde k. o.!!

Der mit ungeheurer Spannung erwartete Herausforderungs-Boxkampf um den Europameistertitel im Halbschwergewicht wurde im Berliner Sportpalast, der von Zuschauern überfüll war, ausgetragen, und sah den deutschen Halbschwergewichtsmeister und Inhaber des Europameistertitels, Max Schmeling, schon in der ersten Runde über seinen Herausforderer, den Italiener Bonaglia, durch einwandfreien k. o. als Sieger.

Vor überfülltem Hause wurde am Freitag im Berliner Sportpalast zwischen dem italienischen Meister im Halbschwergewicht und Deutschlands Europameister derselben Gewichtsklasse, Max Schmeling, wie schon von uns berichtet, ein Titelkampf ausgetragen. Nach Austragung der Rahmenkämpfe zeigt sich dem bis aufs äußerste gespannten Publikum der Italiener, der von seinem Sekundanten und Trainer begleitet im Ring erscheint. Etwas später erscheint Max Schmeling. Beide werden lebhaft bejubelt. Schmeling wiegt 78,9 Kilogramm, sein Gegner 79,1 Kilogramm. Der Kampf beginnt. Der Italiener geht entschlossen vor, und Schmeling tritt langsam den Rückzug an, die wuchtigen „Linken“ seines Gegners mit ein paar wischenden rechten Kontern zu quittieren. Bonaglia geht temperamentvoller vor, beginnt aber unreiner zu schlagen, trifft seines Gegners Hinterkopf und landet einige, wenn auch nicht zu kraftvolle unfaire Nierenschläge. Das Publikum rast und pfeift und ruft [Pro-]test. Der Schiedsrichter verwarnt. Wieder umschleichen die [Geg-]ner sich und plötzlich jagt blitzschnell mit ungeheurer [Wucht] Schmelings gefürchtete Rechte Bonaglia an die Kinnlade, [der] besinnungslos auf die Bretter sinkt und unter ohrenbetäube[ndem] Jubel und Brüllen ausgezählt wird; er kann sich lange Zeit [nicht] erholen. Die Freude der Menge über Schmelings Sieg [kennt] keine Grenzen, und nach einer Viertelstunde tobt dieselbe [...]

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 9. 1.: „Herbstmanöver“.
Dienstag, 10. 1: „Die Lerche“.
Mittwoch, 11. 1.: „Lakme“. Erstes Auftreten von D[...] Gutowska.
Donnerstag, 12. 1.: „Ein Herbstmanöver“.
Freitag, 13. 1.: „Jakob, der Lautenspieler“.
Sonnabend, 14. 1.: „Zygmunt August“.
Sonntag, 15. 1., 3 Uhr nachm.: „Hänsel und Gretel“. (Ermä[ßigte] Preise.) Abends: **„Ein Herbstmanöver“.**
Montag, 16. 1.: „Lohengrin“. Gastspiel von Matilde Le[...]
Dienstag, 17. 1.: „Der Rastelbinder“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr **Polski von 10 Uhr** bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr [...] von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird nie[mand] eingelassen.

Wettervoraussage für Dienstag, 10. Januar.

= Berlin, 9. Jan. Für das mittlere Norddeutschl[and]: Wechselnd bewölkt mit Regenfällen. Temperaturen über null G[rad]. Südwestwinde. — Für das übrige Deutschland: Im ga[nzen] Reich Fortdauer des milden Wetters.

Nach dem Parteitage.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Moskau, Januar 1928.

Der ganze Monat Dezember stand im Zeichen des XV. Kongresses der kommunistischen Partei; sein Schwerpunkt lag in der Ausstoßung der 98 Oppositionellen, was, wenn man die beiden, bereits vor dem Parteitage ausgeschlossenen Führer der Opposition Trotzki und Sinowjew mitrechnet, die Zahl der Ausgeschlossenen genau auf hundert bringt. Ohne bereits genügend bekannte Tatsachen zu wiederholen, charakteristisch für die inneren politischen Zustände der Sowjetunion war einmal, daß der folgenschwere Beschluß des Ausschlusses vom Parteitag einstimmig gefaßt wurde; zum anderen, daß ein bedeutender Teil der Opposition unter Führung des Sowjetbotschafters in Rom, Kameneff, am letzten Tage des Parteitages seine bedingungslose Unterwerfung und eine reuevolle Absage von seinen Ansichten erklärte und um Wiederaufnahme in die Partei ersuchte.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so zeugt die auffallende „Einmütigkeit" des Kongresses vor allem davon, daß die vom Generalsekretär der Partei Stalin geleitete Wahlregie wie immer tadellos funktionierte und daß die unterirdische Arbeit der Opposition in den letzten Monaten die eiserne Parteidisziplin der Parteimassen nicht zu unterwühlen vermochte; erstaunlich war auch, daß die Bezirksorgane kein einziges Mitglied der Opposition wählten.

Das wichtigste Ergebnis dieses Kampfes ist, daß Stalin aus ihm als unbestrittener Diktator der Partei und damit der ganzen Staatsmaschine herausgeht. Zum ersten Male seit dem Tode oder vielmehr der Erkrankung Lenins kann von einer persönlichen Diktatur in Sowjetrußland geschrieben werden, und es ist für die eigentümliche Staatsform dieses Landes nur bezeichnend, daß der „Diktator" weder Ministerpräsident, wie Mussolini oder Pilsudski, noch Staatspräsident (insoweit als man das von Kalinin bekleidete Amt des Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees der Union mit der Stellung des Präsidenten in anderen Ländern vergleichen darf), sondern nur „Generalsekretär" der kommunistischen Partei ist. Aber ebenso wie das höchste Organ, das als letzte Instanz in allen wichtigen Fragen entscheidet, nicht der Rat der Volkskommissare (der Ministerrat), sondern das neunköpfige „Politbüro" ist, in dem nicht nur alle Fäden der Staatsmaschine, sondern auch der kommunistischen Internationale zusammenlaufen, so konzentriert sich auch die wirkliche Macht nicht in den Händen des Ministerpräsidenten, sondern in denen des Leiters dieses Büros, des Generalsekretärs der Partei.

Für die nach dem Parteitage geschaffene Lage ist weiter bezeichnend, daß man in dem am 19. Dezember gewählten neuen „Politbüro", mit der einzigen Ausnahme des alten „Ideologen" der Partei, Bucharin, keinen „großen" Namen vorfindet, der auch annähernd den Klang der Ausgeschlossenen, eines Trotzkis, Sinowjews, Rakowskis, Radeks usw. besäße. Die treue Gefolgschaft Stalins, auf die er sich stützt, besteht eben überwiegend aus kleineren, in den letzten zehn Jahren emporgekommenen Parteifunktionären, deren Mentalität sich auf dem Parteitage in der Freude über die Kaltstellung des „Parteiadels" oder der „alten Garde" des Bolschewismus ausdrückte, um einen in der Parteipresse geläufigen Ausdruck zu gebrauchen.

Die oben erwähnte bedingungslose Unterwerfung eines Teiles der Opposition unter Führung Kameneffs ist zunächst rein „menschlich" wenig verständlich, wenn man sich daran erinnert, in welchen Tönen und in welchen Ausdrücken Stalin in seinen Reden auf dem Parteitag gerade von Kameneff sprach. Es wird ihm, sagt Stalin, nicht schwer fallen, auch diesmal seine Ueberzeugung preiszugeben; denn er hat es früher schon manchmal getan. Daher soll er, wenn er noch an eine Wiederaufnahme und an eine Verzeihung denkt, „auf dem Bauche herankriechen". Aber diesmal bestimmte die Partei, gestützt auf die üblen Erfahrungen, die sie früher mit derartigen Reuebekenntnissen der Opposition (vor allem Trotzkis) gemacht hatte, daß derartige Anträge auf Wiederaufnahme in die Partei erst nach Verlauf einer sechsmonatlichen „Bewährungsfrist" von den zuständigen Parteiorganen überhaupt berücksichtigt werden könnten. Darüber aber, was inzwischen die ausgeschlossenen Oppositionellen im Sowjetstaat erwartet, äußerte sich in durchaus unzweideutiger Weise Rikoff in seiner letzten Rede, mit der er den Kongreß schloß: „gegen diejenigen, die nach dem Ausschluß versuchen werden, gegen die Partei aufzutreten, wird die Partei die gleichen Maßnahmen der Unterdrückung jeglichen politischen Kampfes anwenden, die sie angewandt hat, anwendet und anwenden wird gegen jede politische Bewegung, die es versucht, sich im Lande gegen die kommunistische Partei zu organisieren".

Die nächste Frage ist: welchen Gebrauch wird Stalin von der nunmehr in seinen Händen unbestritten konzentrierten diktatorischen Macht machen? In der ausländischen Presse ist schon als Prognose in dieser Beziehung die Formel geprägt worden, daß es seine Absicht ist, „rechte" Politik nach außen, und „linke" Politik nach innen zu treiben. Diese einfache Formel dürfte kaum die Schwierigkeit der Situation richtig wiedergeben. Am ehesten mag noch die erste Hälfte der Formel in Erfüllung gehen. Der Bruch mit der chinesischen nationalen Bewegung ist zweifelsohne der schwerste Schlag, den die Außenpolitik der Sowjetregierung und des Kominterns seit Jahren erlitten hat. Ueber die nationale Bewegung im Osten, die kapitalistischen Mächte des Westens an der Kehle zu fassen und hierdurch die soziale Revolution in Europa zu fördern — war der große, heute zerschlagene Plan. Nach seinem Scheitern fehlt es an Stützpunkten für eine aggressive Außenpolitik im kommunistischen Sinne. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir recht bald einen Versuch der Wiederannäherung an die „kapitalistische Umgebung" der Sowjetunion, wie sich die hiesige Presse ausdrückt, erleben werden. Nicht zuletzt wird dieser Versuch durch die wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten diktiert sein.

Drei Finnen in Leningrad zum Tode verurteilt.

London, 9. Januar. (R.) Wie aus Leningrad gemeldet wird, ist der vor dem Militärtribunal in Leningrad durchgeführte Prozeß gegen 15 Finnländer, die der Sammlung von Informationen über die kommunistische Partei, die Sowjeteisenbahnen und andere Sowjetstaatsgeheimnisse beschuldigt waren, mit dem Todesurteil gegen drei der Angeklagten beendet worden. Die November-Amnestie wird auf zwei der Verurteilten angewandt, deren Strafen in 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt werden, während der dritte Verurteilte hingerichtet wird.

„Der Dawessche Plan und der Versailler Vertrag unmöglich."

Newyork, 6. Januar. Die sensationellen Meldungen in einigen deutschen Zeitungen über einen amerikanischen Plan, Deutschland eine internationale Anleihe von sechs Milliarden Dollar zu gewähren, wovon vier Milliarden an Amerika als Gesamtablösung gehen, während alle anderen Schuldner als befriedigt gelten sollen, wurde hier mit völligem Schweigen aufgenommen. Niemand will etwas von einem solchen Vorschlag wissen, wenn mitunter auch zugegeben wird, daß zahlreiche Pläne gemacht wurden und daß da, wo Rauch ist, auch etwas Feuer vorhanden sein müsse. Man beteuert lediglich, daß alle solche Pläne, die auf Streichung amerikanischer Guthaben hinauslaufen, unter keinen Umständen von Wallstreet ausgehen dürften, wenn sie nicht von vornherein als unmöglich angesehen werden sollten.

Gestern wurde aus Washington berichtet, das Staatsdepartement bearbeite einen Plan für eine umfassende Regelung der Entschädigungszahlungen und der interalliierten Schulden. Die Nachricht stieß sofort auf heftigen Widerstand, weil man an der alten Theorie festhält, daß Amerika nicht alliierter Schuldeneintreiber sein könne, nachdem andere Deutschland in seine jetzige Lage getrieben hätten. Immerhin ist bemerkenswert, daß in den letzten Tagen der „Current History" und die „Washington Post" nicht nur den Dawesschen Plan, sondern auch den Versailler Vertrag als unmöglich bezeichneten. Auch die zwei Reisen Parker Gilberts nach Amerika in diesem Herbst werden als bedeutsam ausgelegt; nur glaubt man allgemein, daß vor den Wahlen die Regierung öffentlich nichts unternimmt.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in London.

20 Todesopfer.

London, 7. Januar. Das um Mitternacht aufgetretene Hochwasser der Themse, das an verschiedenen Stellen mit großer Gewalt die Kaimauern durchbrach und sich in die anliegenden Straßen ergoß, hat, wie bereits am Sonnabend kurz gemeldet, mehrere Opfer gefordert. In den Kellerwohnungen, in den Straßen nahe des Flusses wurden zahlreiche Familien im Schlafe überrascht. Viele Personen flüchteten, ohne sich anzukleiden, auf die Straße. Polizei und Feuerwehren beteiligten sich in aufopfernder Weise an der Rettung vieler Menschen vor dem sicheren Tode. In Grovesnor Road sind vier Kinder einer Familie ertrunken, ferner zwei Mädchen, die im Erdgeschoß eines Hauses in Putney schliefen, und zwei Mädchen in Hammersmith.

Am verheerendsten wirkte die Ueberschwemmung im Westminsterbezirk und zwischen der Laubeth- und Vauxhall-Brücke, wo die Zahl der Toten mindestens 17 beträgt. Das Wasser drang in eine elektrische Kraftanlage ein, wodurch der Untergrundbahn- und Eisenbahnbetrieb stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Das Wasser, das auch vor den Parlamentsgebäuden die Höhe von 30 Zentimetern erreicht hatte, trat nach einer Stunde zurück und hinterließ in den Straßen zahlreiche Trümmer der aus den Wohnungen weggespülten Gegenstände. Es sind für die heute nachmittag zu erwartende neue Flutwelle besondere Vorkehrungen getroffen worden.

Beim Parlament erreichte das Wasser den Big Ben, des bekannten Parlamentsturmes mit der Parlamentsuhr. Am schlimmsten war die Ueberschwemmung bei der Charing-Croß- und der Waterloo-Brücke. Am ganzen Ufer standen „gestrandete" und verlassene Straßenbahnwagen. Die Unterführung bei der Westminster-Brücke stand 4 Fuß unter Wasser. Miniatur-Wasserfälle entstanden bei dem „Nadel der Kleopatra" genannten Obelisken. Ein Uebungsschiff in der Nähe von Blackfriars schwamm in Straßenhöhe. Auch außerhalb Londons stehen tiefer gelegene Teile des Themse-Ufers unter Wasser.

London, 7. Januar. Ganz London steht unter dem Eindruck der über Nacht eingetretenen Ueberschwemmungskatastrophe, deren Ausmaße sich erst jetzt übersehen lassen. Zwar ist das Wasser gegen Mittag in den am meisten betroffenen Stadtteilen etwas zurückgegangen, so daß der Verkehr wenigstens notdürftig wieder aufgenommen werden konnte, aber die Gefahr einer neuen Ueberschwemmung ist angesichts der anhaltenden Regenfälle so groß, daß man damit rechnet, die am meisten bedrohten Gebäude vorsichtshalber evakuieren zu müssen.

Die Zahl der Todesopfer, die die Londoner Ueberschwemmung gefordert hat, dürfte etwa zwanzig betragen. Es sind fast alles Leute, die in ihren tief gelegenen Wohnungen im Schlafe von den ansteigenden Fluten überrascht wurden und sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Eine ganze Familie ist auf diese Weise ums Leben gekommen, ohne daß es möglich war, Hilfe zu bringen.

Wie bereits mitgeteilt, standen auch das Parlamentsgebäude und der Tower teilweise unter Wasser, auch zwei Strecken der Untergrundbahn mußten wegen der eindringenden Fluten den Betrieb zeitweise einstellen. Im Londoner Zeitungsviertel hauste das Wasser ebenfalls schlimm und setzte die Keller, in denen sich die Maschinen befanden, unter Wasser. Verschiedene Blätter konnten deshalb nur unter großen Verspätungen erscheinen. Die Ueberschwemmungen werden als die größten bezeichnet, deren man sich erinnern kann.

Nicht nur in Westminster, das allerdings am härtesten in Mitleidenschaft gezogen wurde, sondern auch nahezu alle andern Stadtteile in unmittelbarer Nähe der Themse haben ähnlich gelitten. In Westminster allein wird mit 15 Toten gerechnet. Während in Ost-London nur die Gegend um den Tower und Londonbridge überschwemmt wurden, hat die Flutwelle weiter stromaufwärts bei Putny-Hammersmith und gestern noch in Richmond schweren Schaden angerichtet. Nahezu sämtliche Feuerwehren Londons waren heute vormittag damit beschäftigt, die überschwemmten Wohnungen leerzupumpen und mit Zementsäcken und festgestampften Erdballen die Breschen in den Steindämmen der Themse wieder zu füllen. Vor allem fürchtet man sich vor der kommenden Nachtflut, die gewöhnlich höher als die Mittagsflut zu sein pflegt. Die in Mitleidenschaft gezogenen Stadtviertel werden von der Polizei gesperrt, um die Notstandsarbeiten durch die Menge der Schaulustigen nicht zu gefährden.

Nach den Berichten einzelner Augenzeugen haben sich im Laufe der Nacht herzzerreißende Szenen in Westminster, dem am schwersten betroffenen Viertel, abgespielt. Ein Vater mußte zusehen, wie vier seiner Kinder ertranken, ohne ihnen helfen zu können. Vergeblich warf er sich immer wieder gegen die Tür ihres Zimmers, um sie auf ihre Hilferufe zu öffnen, aber alle Anstrengungen blieben angesichts der Gewalt des anströmenden Wassers vergeblich. Nachdem er seine Frau und vier andere Kinder in Sicherheit gebracht hatte, wurde er auf seine erneuten verzweifelten Rettungsversuche nur Zeuge ihres Todeskampfes.

Unter ähnlichen Umständen ertrank auch ein junger Mann. Die Tür seines Zimmers war gleichfalls durch das einströmende Wasser versperrt, und vergeblich versuchten Schutzleute und Feuerwehrmänner mehrere Eisenstangen an seinen Fenstern, an die er sich geklammert hatte, während das Wasser immer höher und höher stieg, zu entfernen. Auch sie wurden schließlich nur Zeugen seines furchtbaren Todes.

Viele Bewohner wateten in der Nacht notdürftig bekleidet durch das meterhohe Wasser auf den Straßen, und Eltern suchten verzweifelt nach ihren Kindern, von denen besonders viele der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Der Sachschaden ist außerordentlich hoch und kann bis jetzt auch nicht annähernd übersehen werden.

Der „Avenir" gegen den Verzicht auf Syrien.

Paris, 9. Januar. (R.) Der „Avenir" wendet sich im Zusammenhang mit der Frage einer Neuverteilung der Völkerbundsmandate zugunsten Italiens gegen einen Verzicht Frankreichs auf Syrien. Damaskus, eines der wichtigsten Zentren des Islams zu räumen, wäre für Frankreich gleichbedeutend mit der Räumung seines ganzen nordafrikanischen Besitzes. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus wäre es ein Unding Syrien aufzugeben, da es 800 000 Hektar bebaubares Land besitze.

Friedensverhandlungen zwischen Nordchina und Schansi.

London, 9. Januar. (R.) Wie aus Peking gemeldet wird, veröffentlicht die nordchinesische Regierung eine Erklärung, wonach für die nächste Zeit mit Friedensverhandlungen zwischen der Nordarmee und den Schansi-Truppen zu rechnen sei.

Flugzeug-Verwundetentransport in Nikaraguv

London, 9. Januar. (R.) Wie aus Managua gemeldet wird, sind gestern 9 amerikanische Marinesoldaten der nikaraguanischen Nationalgarde, die kürzlich in Kämpfen mit den Truppen des Generals Sandino verwundet wurden, im Flugzeug von Quilali nach Managua gebracht worden. Die Landung dieses Flugzeuges war durch die Konstruktion eines Notlandungsplatzes ermöglicht worden. Zwei Kampfflugzeuge dienten als Schutz für den Rot-Kreuz-Apparat, der von Schützen des Generals Sandino während der ganzen Aktion beschossen wurde. Die Kämpfe sind bisher nicht nische Kreuzer mit 175 weiteren amerikanischen Marinesoldaten ein.

In Corinto, dem Hafen von Managua, trafen drei amerikanische Kreuzer mit 175 weiter amerikanischen Marinesoldaten ein.

Eine italienische „Entdeckung".

Mailand, 6. Januar. Die italienische Geschichtswissenschaft hat eine „Entdeckung" gemacht, die von dem Parteisekretär für die Provinz Bozen, dem Abgeordneten Giarratana, mit zahlreichen Vorträgen in allen Ortschaften seiner Provinz verbreitet wird.

Andreas Hofer, so lautet diese „Entdeckung", sei gar kein deutscher Freiheitsheld, sondern eigentlich ein Vorläufer der italienischen Freiheitsbewegung.

So drückt sich ein italienischer Historiker aus, der den Namen v. Hartlieb trägt. Denn Hofer war zwar aus Tradition habsburgfreundlich, aber aus Instinkt rebellierte er gegen jeden germanischen Imperialismus (!). Gemeint ist sein Kampf gegen die bayerischen Truppen. Die „Entdeckung", daß Andreas Hofers Muttersprache italienisch gewesen sei, steht noch aus.

Der Eindruck der Baldwin-Rede.

London, 9. Januar. (R.) Die Rede, die Baldwin am Sonnabend in Worcester gehalten hat, hat im konservativen Lager nach Form und Inhalt allgemein befriedigt. Der außenpolitische Erfolg der Regierung wird als sehr beträchtlich angesehen. Was die innere Politik anlangt, so ist man in konservativen Kreisen der Ansicht, daß Baldwin auch hier den Unzufriedenen eine nicht ungünstige Bilanz vorgewiesen habe. Man glaubt, daß Baldwin sich mit seiner Rede unfreiwillig, aber sehr warm als Führer der konservativen Partei auch nach den Wahlen empfohlen habe. Von den der Regierung nahestehenden Kreisen wird die Rede nicht als Anzeichen für eine Früherlegung der Wahlen betrachtet. Die konservativen Organe betonen, daß Baldwin mit seiner Rede eine Bilanz der dreijährigen Tätigkeit der gegenwärtigen Regierung habe ziehen und eine günstige Plattform für die vierte und voraussichtlich letzte Parlamentssession der Regierung habe schaffen wollen.

Aus anderen Ländern.

Lindbergh in Costarica.

London, 9. Januar. (R.) Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist Lindbergh in Fortsetzung seines Rundfluges durch die mittelamerikanischen Republiken gestern in San Jose in Costarica eingetroffen.

Die englischen Australienflieger in Singapore.

London, 9. Januar. (R.) Die englischen Australienflieger, Kapitän Lancaster und Frau Miller, sind gestern mit ihrem Leichtflugzeug „Rote Rose" in Singapore eingetroffen. Ihre nächste Etappe ist Batavia.

Russische Emigranten in Paris wegen Diebstahls verhaftet.

Paris, 9. Januar. (R.) Die hiesige Polizei hat 4 russische Emigranten, darunter einen ehemaligen russischen Obersten und den Träger eines ersten Preises des Moskauer Konservatoriums wegen Diebstahls verhaftet.

Unfruchtbarmachung geistig Minderwertiger in Schweden.

Stockholm. 9. Januar. (R.) Die schwedische Regierung hat eine aus einem Juristen und 3 Medizinern bestehende Kommission eingesetzt, die eine Gesetzesvorlage über Unfruchtbarmachung von Geisteskranken und Epileptikern ausarbeiten soll.

Von einer Lawine hinabgerissen.

Undegang (Allgäu), 9. Januar. (R.) Am Sonnabend unternahmen 4 Herren und eine Dame aus Stuttgart eine Skitour. Der Weg war im Tal schneefrei. Als die Partie die Schneegrenze erreicht hatte, beabsichtigte sie an einer noch schneefreien Stelle die Skier anzuschnallen. Im selben Augenblick ging eine Lawine nieder, aus der sich nur zwei Mann zu retten vermochten. Die Dame und ein Herr konnten bald schwer verletzt geborgen werden. Der dritte Herr verstarb an seinen Verletzungen.

Erdbeben in Ostafrika.

London, 9. Januar. (R.) In Kenya ist nach Berichten aus Nairobi am Sonnabend ein schweres Erdbeben verzeichnet worden. In Nakuru und auch in anderen Gegenden sind Häuser eingestürzt und beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra** (z. Zt. im Gefängnis). Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. **Guido Baehr**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. **Guido Baehr**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". **Druck**: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

J. Kadler
vorm. O Dümke, Möbelfabrik.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36
(Eingang durch den Hof)

Möbel aller Art!

Heute vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Olly Opitz
geb. **Kloje**

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigt in tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an

Wilh. Opitz.

Poznań, den 9. Januar 1928.
Bukowska 15.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Lukaskirchhofes aus statt.

Am 6. Januar verloren wir durch Mörderhand unseren zweiten Vorsitzenden, den

Gutsbesitzer

Albert Rau

Wir betrauern in dem so jäh aus unserer Mitte Gerissenen einen unserer besten Führer, der allgemein beliebt und hochgeehrt stets für das Wohl der Allgemeinheit tätig war. Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Sp. z o. o., Pniewy.

Einzig prämiierte Parallelogramm- **Hackmaschine** von 16 Konkurrenten. D. L.-G. Hauptprüfung **erster Preis mit silbernen Medaille.**

Original- **Schmotzer-** „Zukunft - Extra"

Vorzüge: Patentierte **ganz automatische Einstellung des Messerschnittwinkels,** ohne Hinzutun des menschlichen Willens. (Dringt in den härtesten Wechselboden gleichmäßig ein).

Sinnreiche **Parallelführung** des Hackrahmens zur Erde auf zwei Wellen laufend (nicht hängend) (seit 1926 bei „Schmotzers Zukunft-Extra" mit großem Erfolg angewandt).

Verriegelung des Hackrahmens während der Arbeit.
Spielend leichtes **Ausheben** des Hackrahmens.

Parallelogramme hervorragend durchkonstruiert; bewegliche Teile in auswechselbaren staubdichten Stahl- und Bronzebuchsen gelagert mit nachziehbaren Stahl-Schraubbolzen und staubdichten Kugelverschlußölern. Verarbeitung von hochwertigem Material. Lange Lebensdauer der Maschine!

Bequeme, langfristige Zahlung!

Lassen Sie sich von Ihrem Maschinenlieferanten über **Schmotzer's Zukunft - Extra** -Hackmaschine Auskunft geben und wo dies nicht möglich, beim **Werkrepräsentanten** für Polen der Firma Maschinenfabrik H. Schmotzer, Windsheim. Größte Spezialfabrik in Hackmaschinen.

Inż. H. Jan Markowski,
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43. Postfach 420.

Weltbekannter Milchseparator

gut eingeführt, sucht für den Verkauf an Landwirte **gegen Ratenzahlung**

rout. anständige

Vertreter.

Nähmaschinen, Fahrräder usw. können zum Verkauf mitgeliefert werden, so daß sehr große Verdienstmöglichkeiten bestehen. Angebote an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2543.**

Ein Zweifamilien-Wohnhaus

mit Stall und Garten, dicht an der Bahn gelegen, ist zu **verkaufen** und **bald zu beziehen.** Anzahlung 1500 RM. **Paul Siol,** Schlabitz, Kreis Militsch.
Auskunft erteilt **Baugeschäft Bernecker,** Zduny, **Kreis Krotoschyn.**

Teppiche

Möbelstoffe

Bławat Polski T. A.
Stary Rynek. ul. Kramarska

Für
Gärtnereien.
Wärmematten
aus Schilfrohr empfiehlt:
Gustav Glaetzner,
Poznań 3,
ulica Mickiewicza 36.
Tel. 6580 gegr. 1907.

ALLE DAMEN
kaufen
Mäntel — Kleider
Blusen — Röcke
Golfjacken — Jumper
Backfisch- u. Kinder-Konfektion
nur bei
M. Stürmer
Poznań, Stary Rynek 80/82.
Bitte genau auf Firma achten!

Normalbahngleis u. Weichen zum Bau eines Nebengleises gesucht. Off. mit genauer Angabe der Mengen des Profils und Preis erbitten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **2310.**

Zu kaufen ges. fr. Waggon netto Kasse einige 100 m gut erh.
Gleis
auf Stahlschw. 65 mm Profil, 600 mm Spur.
Zarząd Dóbr Ożarów koło Wielunia



Wir haben uns famos amüsiert!

Wann sollen wir uns des Lebens freuen, wenn nicht jetzt in der Jugend.

Eolienne von **5.80**
Seidenripse von **9.—**
Crepe de chine v. **10.50**

Frackstoffe in allen Preislagen.

Stary Rynek 52. S. CHOYNACKI

Holzlagerplatz Swarzędz - Bahnhof

der Fa. Wilke Poznań liefert Bauholz, Tischlerholz in Kiefer, Tanne, Eiche, Bergahorn aus Wolhynien, waggonweise und fuhrenweise.

Nach Uebernahme der Vertretung

habe ich beschlossen, den **Kursus zur Erlernung der Anfertigung echter persischer Teppiche** weiter zu geben, zu welchem Damen und Herren angenommen werden, um jedem zu ermöglichen, an diesen schönen Arbeiten teilnehmen zu können. Der ganze 14tägige Kursus je 2 Stunden täglich kostet 10 zł. Anmeldungen sowie Informationen:
Poznań, ul. Długa 9, II part.

In einer Kreisstadt ist eine

Bäckerei

in bester Geschäftslage per sofort zu vermieten. Angeb. an die Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2549.

Nervöse, Neurastheniker,

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre von **Dr. Weise** über Nervenleiden. **Dr. Gebhard & Co. Danzig.**

Gesunde, tragende Mutterschafe

(Merino-Fleischschaf)

zur Zucht preiswert zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **101.**

Welcher Schüler der oberen Kl. d. deutsch. Gymnas. ert. einem Obertert. zweimal wöchentl. **Nachhilfe?**
Gefl. Meld. nebst Honorar-Ansprüchen an d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **C. R. 100.**

Holzschaufeln u. Mulden

gibt preiswert ab
Reinhold Giering, Holzwarenfabrik,
Boruja Nowa, pow. Wolsztyn,

Achtung! Radioamateure!

Laden- und Reparaturwerkstatt
für Akkumulatoren und Anoden.
W. Ławicki,
Poznań, Dąbrowskiego 32.

Arbeitsmarkt

Gesucht erfahrene Lehrerin für 7jähriges Mädchen.
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 3, I Etg. links, von 3—5 nachm.

Suche für **Ostern 1928**

evang. Hauslehrerin

mit Lyzeumsbildung **für 14-jähriges Mädchen.** Meldungen mit Lichtbild erbeten an

Gutsbesitzer Stumpfe, Kniegnitz
Kreis Liegnitz, Niederschlesien.

Buchhalterin

aus der Seifenbranche der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit nur prima Referenzen, **gesucht.** Schriftl. Bewerbungen an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2547.**

Posener Bachverein

Karfreitag, den 6. April, nachm. 5 Uhr in der Posener Kreuzkirche:

Johannes-Passion

von Joh. Seb. Bach.

Erste Chorproben:

In Posen: Dienstag, den 10. Januar, abends 8 im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses;
in Lissa: Freitag, den 13. Januar, abends 8½ im Hotel Konrad;
in Gnesen: Montag, den 16. Januar, abends 6½ in der Loge.

Düngekalk

in jeder Form

Il. gemahlenen, kohlensauren Kalk
Il. „ gebrannten Kalk
Kalkasche

liefert preiswert

Gustav Glaetzner
Poznań 3, Mickiewicza 36
Telefon 6580. Gegr. 19[illegible]

Hasen und jedes andere Wild

kaufen zu den höchsten Tagespreisen gegen sofortige [illegible]
B. Zeh & Cie., Wildexport,
Międzychód n./W.

Gärtner

firm in allen [illegible] kulturen (P[illegible] Frühbeettreib[illegible] Obstbaum- und [illegible]pflege wird zum [illegible] gesucht. Bewerb[illegible] guten Empfehlungen, Zeugnisabschriften wollen sich mel[illegible]
Frau Marja Schöepke, Dominium Łom[illegible]
powiat Nowy Tomyśl

Erfahrener Gärtner,

mit nur guten, langjährigen Zeugnissen, in allen Zw[illegible] der Gärtnerei bewandert, deutsch und polnisch sprechend, [illegible] meinen Besitz **Jaksice** (Kreis Inowrocław) **gesucht.**

Frhr. v. Sternfeldt,
z. Zt. **Hohenkrug** (Pomm.)

Gesucht per 1. April d. Js. **gut empfohlener**

Schmiedemeister

mit eigenem Werkzeug.

Dom. Górzewo (Uhlenhof)
b. Ryczywół, pow. Oborniki.

Suche zum 1. April evangelischen

Schmiedemeister.

Gute Schulverhältnisse. Bewerbungen und Zeu[illegible] an die Ann.-Exped. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **2515.**

Müllergeselle,

evangelisch, kräftig, ab 15. 1. 1928 **gesucht.**
Paul Tschuschke, Motorm[illegible] Kobyli[illegible]

Zu sofort gesucht unverheirateter

Kutscher,

der keine Arbeit scheut. Angeb. mit Zeugnis[illegible] und Gehaltsansprüchen an

Baron von Lüttwitz, Karczew[illegible]
pow. Chodzież, (Telephon Chodzież 73.)

Kiefern - Schleifho[lz]

in großen Posten!

1 m lang, 7 bis 20 cm stark, weiß geschält, aber nur ge[illegible] trockene Ware, welche örtlich besichtigt wird, kauft zahlu[illegible] fähige Pappenfabrik G. m. b. H. in Niederschlesien. [illegible] Verbindungen werden mitgeteilt. Angebote mit Preisa[illegible] pro Rm loko Grenzstationen Lissa, Rawitsch oder Ben[illegible] bitten wir zu richten an:

Oberförster Fuder in Tzschel[illegible]
Post Vorberg, Kreis Rothenburg [illegible]
(früher in Jarocin.)